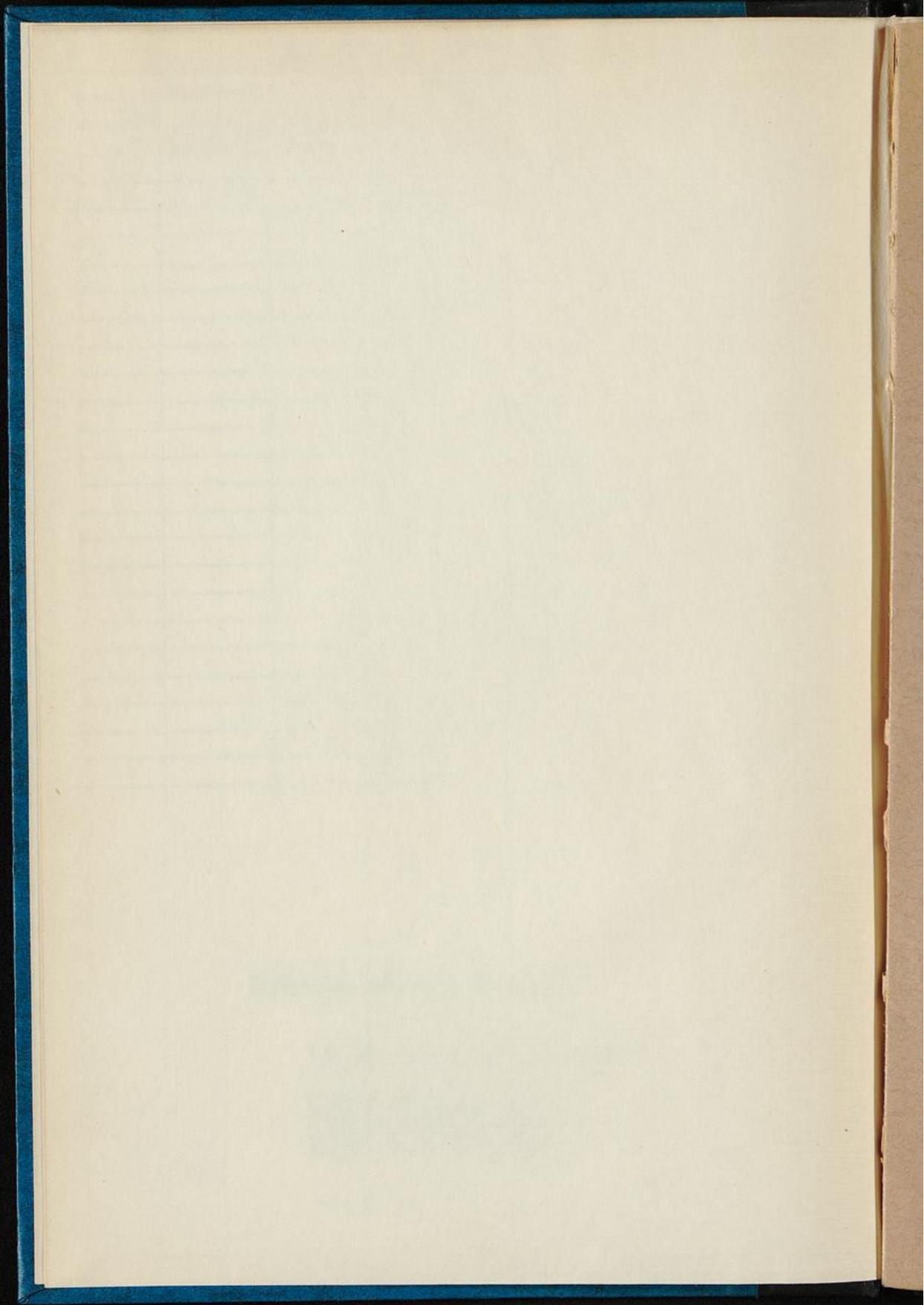


H. H.W.
597





Praktikum für Familienforscher

Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über
Art, Ziel und Zweck der Familienforschung

Heft 12

Handschriftenkunde für Familienforscher

von

Werner Konstantin von Arnswaldt

Leipzig 1925

Berlag Degener & Co., Inh. Oswald Spohr
Hospitalstraße 15

Übersichtlich und zeitsparend:

Vordrucke für Ahnentafeln

in Listenform für 32stellige Ahnentafeln von Dr. Friedrich Wecken.
3. Auflage.

1 Stück 1.50 Mk.

ab 10 Stück je 1.20 Mk.

ab 100 Stück je 1.— Mk.

Ergänzungsbogen dazu 1 Stück —.50 Mk., ab 10 Stück je —.40 Mk.,
ab 100 Stück je —.30 Mk.

Alben zur Familienarchiv-Einrichtung

Dokumenten-Sammelalben (System Spohr) in gediegener, haltbarer Ausstattung, in den Formaten:

Oktav 7 M., Quart 8.50 M., Folio 10 M., gestatten ein übersichtliches Sammeln von Dokumenten, Briefen, Exlibris, Wappen, Briefmarken, Bildern usw. durch in festen Einbänden gebundene, vollständig durchsichtige Pergamentmappen. Sie geben Schutz vor Zerfall, Flecken, Schweiß, Schmutz usw., da beim Betrachten und Lesen die Dokumente nicht berührt werden. Selbst viersseitige Dokumente können in richtiger Reihenfolge ohne Verletzung eingeschoben werden. Ein schreibfähiges Registerblatt sorgt für musterhafte Ordnung. Besonders geeignet zur Konservierung verfallender Kirchenbücher und Akten. Vergl. die glänzende Besprechung durch Archivar Dr. Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern 1919, S. 12. Ganzleinen-Einband (abwaschbares Dermatoid).

Siegel-Sammelalben (System Spohr). Auch hier hat der Praktiker etwas Mustergültiges geschaffen, um diese

leichtzerbrechlichen Sammelobjekte übersichtlich, schöngeordnet, vor Zerfall geschützt, aber zugleich handlich beschaubar zu sammeln und aufzubewahren. In handlichen Sammelbüchern im Quartformat, zu 10 M. das Stück, ist die ausgedehnteste Sammlung auf kleinstem Raum in Form einer schönen Bibliothek unterzubringen. Auch hierüber urteilt Dr. Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern 1919, Spalte 100, vorzüglich.

Zeitungsausschnitte-Sammelalben im Quartformat 6 M. Auch Zeitungspapier ist

dem Verfall ausgesetzt, wenn es nicht sachgemäß, in Bände sauber eingeklebt, dem Archiv einverleibt wird. Gerade die Zeitung enthält oft wertvolles familiengeschichtliches Material. Ganzleinen-Einband (abwaschbares Dermatoid).

Sammelmappen für Dokumente in Hestform in den Formaten: Oktav 2.—, Quart 2.50, Folio

3.— M. pro Stück. Eine größere Anzahl von Hesten kann jederzeit auswechselbar, in einem Halbleinen-Bande vereinigt werden. Ganzleinen-Einband (abwaschbares Dermatoid) etwas teurer. Die Praxis des Verlages Degener & Co. und seines Inhabers auf diesem Gebiete garantiert für sachgemäße Einrichtung und Aufbewahrung.

Auf besondere Bestellung hin werden diese Alben und Archiv-Einrichtungsgegenstände in jeder Größe und Ausstattung geliefert, um die Einheitslichkeit von Archiven, Sammlungen und Bibliotheken zu wahren. Man hole in solchem Falle Spezialangebote ein.

77/2267

Praktikum für Familienforscher

Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über
Art, Ziel und Zweck der Familienforschung

Hest 12

Handschriftenkunde für Familienforscher

von

Werner Konstantin von Arnswaldt

Leipzig 1925

Berlag Degener & Co., Inh. Oswald Spohr
Hospitalstraße 15



L # 4 W 597 (12)
18

Herrn Universitätsprofessor
Dr. phil. Karl Heldmann
Halle a. S.
in dankbarer Verehrung gewidmet.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

70.2034



Zur Einführung.

Es ist nicht der Zweck dieses Heftes, eine wissenschaftliche Handschriftenkunde der Öffentlichkeit zu übergeben. Bearbeitungen, namentlich der lateinischen Handschriftenkunde oder Paläographie für die Wissenschaft liegen bereits zahlreich vor; die hauptsächlichsten werden unten genannt werden. Dem Laien, der sich selbst mit Familienforschung befassen will, fehlt aber zu seinem Familienstudium meist eine kurze Anleitung zum Lesen von Handschriften und namentlich die nötige Übung, auf die es letzten Endes hauptsächlich ankommt. Diesem Mangel soll dies Heft in etwas abhelfen, obgleich es bei seinem geringen Umfange natürlich manche Lücke lassen wird: Doch sagt ein altes Sprichwort: „Übung macht den Meister“. Ich bitte daher meine Leser, mir mit einer Lupe be-
waffnet über alle in Strichätzung und Offsetdruck wiedergegebenen Beispiele zu folgen, so wird der Versuch ermutigen, auch an schwierigere Handschriften sich heranzuwagen. — Eins ist vor allen Dingen nötig: sich bei dem Gelesenen stets den Sinn klar zu machen, was bei dem Fehlen der Interpunktionen in älteren Handschriften oder bei falschen Interpunktionen nicht immer ganz leicht ist. Namentlich in älterer Zeit wiederholen sich in öffentlichen und Privaturkunden (Briefen) bestimmte Redewendungen, die man sich durch Übung einprägen muß. Ist die Entzifferung an einer bestimmten Stelle schwierig, namentlich bei den sehr verschiedenartigen großen Buchstaben des 16. bis 18. Jahrhunderts, die manchmal sogar dem Geübten Schwierigkeiten machen, so ziehe man Stellen derselben Handschrift zum Vergleich heran, wo sich diese Buchstaben wiederholen und wo ihre Bedeutung außer allem Zweifel ist. Ich werde bei den Übungen, die wir demnächst zusammen vornehmen werden, auf solche Stellen besonders aufmerksam machen.

Es ist wohl kein Zufall, daß die Handschriftenkunde als geschichtliche Hilfswissenschaft einer Zeit ihr Entstehen verdankt, in der das kritische Studium der Quellen sich immer mehr an den Hochschulen ausbreitete, dem Ausgange des 17. Jahrhunderts, dem Zeitalter des großen Historikers und Philosophen Leibniz. Die kritische Beleuchtung der Quellen forderte die Beschäftigung mit den Originalquellen. Das erste Werk über die neue Wissenschaft der „Diplomatik“ gab der Franzose Mabillon in seinen „De re diplomatica libri VI“ 1681 heraus. Ihm folgten bald mehrere andere Franzosen, Niederländer und Engländer mit Veröffentlichungen über Urkundenlehre, besonders aber der Marquese Scipione Maffei, ein Italiener, der 1675 bis 1755 lebte. Die Benennung

„Paläographie“ für die neue Wissenschaft brachte zuerst der Franzose Montfaucon in seinem Buche „Palaeographia graeca sive de ortu et progressu literarum“ 1708.

Die ersten Deutschen, die sich eingehend mit dem neuen Wissensgebiet der Handschriftenkunde befaßten, waren der Professor der Rechte an der Universität Gießen J. N. Hertius und der gelehrte Abt des Benedictinerklosters Götting J. G. Bessel. Bahnbrechend wurde in Deutschland im 18. Jahrhundert der Göttinger Professor der Geschichte Johann Christoph Gatterer, der eine Sammlung von Originalurkunden, Nachzeichnungen und Handschriftendrucke in Kupferstich anlegte, die er zu Studienzwecken für seine Hörer verwendete und somit das erste paläographische Seminar ins Leben rief. Sein „Abriss der Diplomatik“ erschien in Göttingen 1798. Ihm folgten viele andere, die sich bis in die neueste Zeit mit Veröffentlichungen über wissenschaftliche Handschriftenkunde befaßten, die hier einzeln aufzuzählen zu weit führen würde. Ich verweise die Interessenten auf Berthold Bretholz „Lateinische Paläographie“, 2. Auflage, Leipzig und Berlin, 1912, S. 1—6.

Von deutschen Schrifttafelwerken zur Erlernung der Handschriftenkunde seien hier besonders genannt:

- 1) Wilhelm Arndt und Michael Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie, Heft 1—3, Berlin 1898—1904. (107 Tafeln).
- 2) Franz Steffens, Lateinische Paläographie. 2. Aufl., Trier 1909. (40 Seiten Text und 125 Tafeln mit gegenüberstehenden Transcriptionen).
- 3) Maximilian Ihm, Palaeographia latina, Leipzig (Teubner), ohne Jahr. (22 Tafeln).
- 4) Theodor Sidel, Monumenta graphica medii aevi. Lieferung 1—9, zu je 20 Blatt, 1859—1869, Lieferung 10 (herausgegeben von K. Rieger), 1882.
- 5) Anton Chroust, Monumenta Palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. München 1899 ff. (Als großangelegtes Werk geplant, aber noch nicht vollständig erschienen).
- 6) Wilhelm Schum, Exempla codicum Amplonianorum Erfurtensium saec. IX—XV., Berlin 1882. (55 Abbildungen auf 24 Blättern).
- 7) Rudolf Thommen, Schriftproben aus Basler Handschriften des 14.—16. Jahrhunderts. 2. verm. Aufl. Basel 1908. (27 S. Text und 25 Tafeln).
- 8) E. Pezet und D. Glanning, Deutsche Schrifttafeln des IX.—XVI. Jahrh. der K. Hof- und Staatsbibliothek in München, Heft 1, 1910.
- 9) W. Wattenbach, Anleitung zur lateinischen Paläographie, 4. Aufl., Leipzig 1886.
- 10) H. von Sybel und Th. von Sidel, Kaiserurkunden in Abbildungen. Von Pipin bis Maximilian. Berlin (Weidmann) 1880—1891. (11 Lieferungen mit 317 Urkunden auf 331 Tafeln).
- 11) Julius von Pflugk-Hartung, Chartarum pontificum Romanorum specimina selecta. Stuttgart 1885—1887.
- 12) D. Posse, die Lehre von den Privaturkunden, Leipzig 1887. (Mit beigegebenen Atlas).

- 13) Carl Zangemeister und Wilhelm Battenbach, *Exempla codicum latinorum litteris maiusculis scriptorum*. Heidelberg 1876—1879.
 - 14) C. Wessely, *Schrifttafeln zur älteren lateinischen Paläographie*. Leipzig 1898. (20 Tafeln mit 50 Schriftbildern vom Beginn unserer Aera bis ins VI. Jahrhundert).
 - 15) *Unterrichtsbeihülfe zur Handschriftkunde*. Handschriften aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Zusammengestellt von der Direktion des k. k. Kriegsarchivs Wien 1889. (20 Blatt).
 - 16) Joh. Fider und Otto Windelmann, *Handschriftenproben des XVI. Jahrhunderts nach Straßburger Originalen*. Straßburg 1902—1905. (2 Bände mit 102 Tafeln.)
 - 17) Seeliger, *Urkunden und Siegel in Nachbildungen für den akademischen Gebrauch*. Leipzig 1914. Darin Heft 3 Redlich und Groß, *Privat-urkunden*).
 - 18) Georg Menz, *Handschriften der Reformationszeit*. Bonn 1912. (50 Tafeln mit 95 Nachbildungen der Originale und Uebertragung der Texte).
- Die meisten der obenangeführten Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der mittelalterlichen lateinischen Handschriftenkunde, die für die Familienforschung nur höchstens seit dem Ende des 12. Jahrhunderts in Frage kommt. Die großen Tafelwerke, die in den historischen Seminaren benutzt werden, sind außerdem für den Anfänger zu umfangreich und zu schwer zu beschaffen. Doch wird der eine oder andere vielleicht Gelegenheit haben, die Werke in Bibliotheken kennen zu lernen. Besonders möchte ich diesen dann auf das 3. Heft von Nr. 1 und Nr. 2, auf Nr. 6, 7, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17 und 18 hinweisen. Für den Gebrauch des Laien fehlt eigentlich vollkommen ein billiges Heftchen, das ihn, wenn er selbst Familienforschungen treiben will, in die Handschriftenkunde einführt. Diesem Mangel soll die nachstehende Arbeit abhelfen. Es ist daher auch vorzugsweise auf die Handschriften des 16., 17. und 18. Jahrhunderts eingegangen, die in erster Linie für den Forscher in Frage kommen. Doch muß die Entwicklung der Schrift und namentlich der Kürzungen, von denen mehrere aus dem Latein des Mittelalters in die deutsche Schrift der neueren Zeit hinüberkommen, an einzelnen Beispielen gezeigt werden.

Die Entwicklung der Handschrift lernen wir am Besten aus Berthold Bretscholz, *Lateinische Paläographie*, 2. Auflage, Leipzig und Berlin 1912 kennen. Auch gibt wertvollen Aufschluß, namentlich über die künstlerische Entwicklung der Schrift und des Buchdrucks, der ja letzten Endes aus der Handschrift entstanden ist, Karl Brandi, *Unsere Schrift*, Göttingen 1911. — In der Zeit, mit der wir unsere Übungen beginnen, ist bereits an die Stelle der karolingischen Minuskel (sogenannt nach den kleinen Buchstaben zum Unterschiede von der Majuskel, in der Alles mit großen Buchstaben geschrieben wurde) die sogenannte „gotische“ Minuskel getreten. Es ist dies anfangs eine sorgfältig gemalte Schrift. Im 13. Jahrhundert entstand daraus bei wachsendem Schriftbedarf eine leichtflüssige Schreibschrift, die „Cursive“, die durch ihre Flüchtigkeiten, Kürzungen und Umgestaltung der Buchstaben usw. schon etwas

schwieriger zu lesen ist, als die gemalte Schrift der gotischen Minuskel. Die Kürzungen sind meist der letzteren entnommen, der Charakter der Handschrift ist sonst ein ganz anderer (s. Abbildung Nr. 1 und 2). Wer sich eingehend mit mittelalterlicher lateinischer Paläographie beschäftigen will, für den wird es unerlässlich sein, Adriano Capelli, *Lexicon Abbreviaturum* (deutsche Ausgabe, Leipzig [J. J. Weber] 1901) zur Hand zu nehmen, in dem die Kürzungen der mittelalterlichen lateinischen Schrift behandelt werden. Für den Laien, der Familienforschungen betreiben will, wird es aber in der Hauptsache genügen, wenn er sich die Buchstabenformen und Kürzungen einprägt, die in Friedrich Wecken, *Taschenbuch für Familiengeschichts-Forschung* (3. Aufl., Leipzig 1924 [Verlag Degener & Co.]) auf Seite 136 bis 151 enthalten sind; diese sind dem ebengenannten Werke von Capelli entnommen.

Zur Zeit des Beginnes der neueren Zeit, also mit dem Auftreten der Reformation in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, erfuhr auch die Schrift eine bedeutende Umwälzung und Umformung: die „deutsche Schrift“ ging über die gotische Kursive des 14. und 15. Jahrhunderts auf die gotische Minuskel zurück, was sich hauptsächlich in der deutschen Druckschrift „Fraktur“ bemerkbar machte; die lateinische Schrift, eine in den Humanistekreisen gepflegte Kursive, lehnt an die karolingische Minuskel des 9. bis 11. Jahrhunderts an, sie wird als Druckschrift „Antiqua“ genannt.

Bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts sind die Handschriften meistens leicht lesbar, wenn man die Buchstabenformen und die Kürzungen, sowie die Ligaturen (Verbindungen mehrerer Buchstaben untereinander) beherrscht. Die Handschriften weisen bis dahin noch wenig Individualität des Schreibers auf. Mit der freien Geistesentwicklung seit Beginn der Reformation entsteht aber eine mehr individuelle Handschrift, die je nach Anlagen des Schreibers leicht oder schwer zu entziffern ist. Die ganze Geistesentwicklung des Volkes und des Schreibers macht sich aus der Handschrift bemerkbar. Im Zeitalter der Aufklärung, zu Beginn des 18. Jahrhunderts, werden daher die Handschriften ganz besonders verworren und schwer zu entziffern, was notwendig auf die ganze geistige Richtung der Schreiber und den wenigen Wert, den sie auf ihre Schreibereien legten, Rückschlüsse zuläßt.

Es wird sich immer empfehlen, wenn man einzelne Stellen von Schriftstücken nicht entziffern kann, erst die lesbaren Stellen zu entziffern, um den Inhalt des Schriftstücks ungefähr kennen zu lernen. Dann lese man nochmals und gegebenenfalls mehrmals und versuche durch Vergleiche mit anderen Stellen desselben Schriftstücks die anfangs nicht entzifferten Stellen herauszubekommen. Eine gute Methode ist es auch, bei schwer lesbaren Handschriften, die ganzen Schriftstücke buchstäblich abzuschreiben, bei welchem Verfahren man sich die einzelnen Buchstaben am Besten einprägen kann. Gelingt es trotzdem nicht, alles zu entziffern, so wende man sich als letzte Hilfe an einen Fachmann. Ist ein solcher nicht zur Stelle, so mache man mit einem harten Bleistift eine sorgfältige Pause der nicht entzifferten Stellen. Manchmal erschweren allerdings Flecke und beschädigte Stellen im Schreibstoff (Pergament oder Papier) die Entzifferung. Bei den später wiedergegebenen Proben kommen diese Beschädigungen zum Teil nicht zum Ausdruck, weil sie durch das angewandte Repro-

duktionsverfahren beseitigt sind. Dies ist für den ungeübten Leser von Vorteil, für den geübteren ist es aber, wenn er daran geht, die Originalquellen zu studieren, geboten, auch mit solchen Fehlern sich bekannt zu machen. Daher sind die übrigen Tafeln in Offsetdruck hergestellt, der alle Schäden des Schreibstoffes gut wiedergibt.

Übungen.

Wir beginnen jetzt mit den Leseübungen.

Nr. 1 ist eine lateinische Urkunde des Stifts Fischbeck, die um 1206 datiert wird. Eine Datenangabe enthält die Urkunde nicht, das ehemals angehängte Siegel ist abgefallen; der noch vorhandene Pergamentstreifen, an dem das Siegel befestigt war, zeigt aber, daß es sich um eine Originalurkunde und nicht etwa um eine Copie handelt. In Fischbeck waren drei Aebtissinnen Berta, auf die sich die Urkunde beziehen könnte. Berta I., urkundlich 1086—1101, kann der Schrift nach nicht in Betracht kommen. Berta II. von Stienwede oder Stenwede, urkundlich 1186, schon eher; ihr folgte Berta III., urkundlich 1207—1208, die ebenfalls in Betracht kommen könnte. In späterer Zeit kommt sonst keine Berta mehr als Aebtissin vor. Eine Priorin Gerburgis wird 1208 urkundlich genannt und ist jedenfalls identisch mit der in der vorliegenden Urkunde genannten Priorin Gerburge. Die Datierung um 1206 wird daher wohl richtig sein. Die Eingangsformel ist in langgezogenen Minuskeln, die übrige Urkunde in gotischen Minuskeln, doch machen sich noch einzelne Einflüsse der Majuskelschrift bemerkbar, z. B. bei manchen Stellen beim „R“, namentlich in der Bindung mit vorhergehendem „o“, während daneben häufig das kleine gotische Minuskel-„r“ vorkommt. Wir müssen uns namentlich vergegenwärtigen, daß das „u“ und „v“ bis weit hinein in die neuere Zeit gleich gewertet werden, sodaß das eine häufig steht, wo wir das andere erwarten. In den lateinischen Urkunden finden wir außerdem statt des „ae“ der heutigen Schreibweise regelmäßig nur ein „e“. Die Wortabgrenzungen sind in der vorliegenden Urkunde manchmal nicht deutlich erkennbar; wir lesen daher „inactibus“ und „indie“ statt „in actibus“ und „in die“ usw. Die vorliegende Urkunde wimmelt, wie die Transcription (Uebertragung) zeigt, von Kürzungen, die wir uns besonders einprägen müssen, weil sie in den lateinischen Urkunden sich immer wiederholen. Wir gehen der Reihenfolge nach: „sc“ mit Endung dahinter = sanct . . .; „di“ mit einem Apostroph an dem „d“ = dei; „gra“ mit einem Strich über dem „r“ = gratia; „abba“ mit einem Haken durch die beiden „bb“ = abbatissa; „qm“ mit einem Strich über dem „m“ = Quoniam; eine Kürzung wie ein „3“ am Ende des Wortes = . . us, z. B. „in actibus“; ein Strich über einem Vokal bedeutet ausgefallenes „m“ oder „n“, z. B. „solidum“ (Zeile 2 vorn) und „remunerationis“ (Zeile 6, 2. Wort); „qd“ mit darübergeschriebenen „i“ = quid; „s“ mit dahinter geschriebenen Semikolon oder „et“-Zeichen = sed; ein „et“-Zeichen siehe Zeile 2 das vorletzte Wort. — Dem „p“ ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden; ist der nach unten gehende Strich durchstrichen, so bedeutet das „per-, par-, por-“,

z. B. in der zweiten Zeile „tempe“ mit durchstrichenem „p“-Schwanz = tempore; ein Häkchen über der Endsilbe, ähnlich einem langgestreckten lateinischen „c“ = Endsilbe „ur“, z. B. Zeile 3 das 2. Wort tolluntur; dies kommt aber auch innerhalb des Wortes vor; Majuskel—„R“ am Ende des Wortes dessen wagerechter Endstrich von einem senkrechten Strich durchschnitten wird, ähnlich einer „4“ = Endsilbe „rum“, z. B. scripturarum und quarum in der 3. Zeile; „p“ mit vorgestelltem Häkchen = „pro—“, z. B. in der 4. Zeile das 6. = letzte Wort Eapropter; blizartiges Zeichen über der Zeile = „er“, z. B. 5. = letztes Wort der 4. Zeile universis; „xp“ mit Strich darüber und Deklinationseendung = Christ . ., aus dem Griechischen als Anfangsbuchstaben Christi übernommen; „qm“ mit darüber geschriebenem Schnörkel, ähnlich einem zusammengezogenem „ac“ = quam; „ee“ mit einem Strich darüber = esse; Endsilbe über dem letzten Buchstaben eines Wortes ähnlich einem umgekehrten „C“ = us . . z. B. in cupimus im 5. Worte der 5. Zeile; aber auch innerhalb des Wortes, z. B. das 2. = letzte Wort der 10. Zeile eiusdem; „qd“ mit Apostroph an dem „d“ = quod; „fr“ mit Kürzungsstrich darüber = frater; „nr“ mit Kürzungsstrich darüber = noster; „pbr“ mit Apostroph an dem „b“ = presbyter; „sp“ mit Kürzungsstrich darüber und Endung = spirit . .; „o“ über einem Buchstaben = ro, z. B. in patroni im 7. Worte der 6. Zeile; ein umgedrehtes „c“ am Anfange eines Wortes = Anfangsilbe con—, z. B. im letzten Worte der 6. Zeile consensu; „dn“ mit Kürzungsstrich darüber und Endsilbe = domin . ., z. B. 1. Wort der 7. Zeile domine; „scile“ mit Apostroph an dem „l“ = scilicet; „p“ mit einem Kürzungsstrich oder Häkchen darüber = prae, z. B. 7. Wort der 7. Zeile praepositi; der Apostroph am „d“ im 2. Worte der 8. Zeile = dem Kürzungsstrich über der Zeile, der „m“ oder „n“ bedeutet, also cantandam; „qdda“ mit „o“ über dem „q“ und Kürzungsstrich durch die beiden „dd“ = quoddam in der 9. Zeile das 1. Wort, dagegen ist im 4. Worte derselben Zeile das -dam in quodam ausgeschrieben, was aber ebenfalls mit Kürzungsstrich für das „m“ geschrieben sein könnte; „ecl“ mit Apostroph an dem „l“ und Endung = eccles . .; „bn“ mit Kürzungsstrich darüber = bene, z. B. im 11. Worte der 9. Zeile beneficio; „ide“ mit Apostroph an dem „d“, der den auch gebräuchlichen Kürzungsstrich vertritt, = idem; „ip“ mit Kürzungsstrich darüber und Endung = ips . .; „u“ mit Kürzung „o“ darüber = vero; „q“ mit dahinter geschriebenem Semikolon = que, z. B. im letzten Worte der 12. Zeile usque und im 4. Worte der 13. Zeile quinque; „sol“ mit Apostroph an dem „l“ = solid . .; „i“ über die Zeile geschrieben = ri, z. B. in der 13. Zeile das 4. und 2. = letzte Wort priorisse und praescripte; „f“ mit Kürzungsstrich darüber und Endung = fact . . ., z. B. im 10. Worte der 15. Zeile facta; „e“ mit Kürzungsstrich darüber = est in dem Worte danach; „t“ mit Kürzungsstrich darüber = tunc im 2. = letzten Worte der 16. Zeile; „tam“ mit Kürzungsstrich darüber = tamen im 11. Worte der 20. Zeile; „uincl“ mit Apostroph an dem „l“ = vinculo im 5. Worte der 22. Zeile.

Wenn wir uns diese Kürzungen deutlich eingepägt haben, so werden wir ohne Schwierigkeiten den Text der Urkunde Nr. 1 richtig lesen können. Er lautet folgendermaßen:

In nomine s(an)c(t)e et indiuidue trinitatis. Ego berta d(e)i gr(ati)a humilis abb(atiss)a in uisbeke Q(uonia)m in actib(us) humanis solidu(m) aliq(ui)d uel stabile uix potest inueniri s(ed) ipsa que sub temp(or)e fiunt cu(m) temp(or)e defluunt et a memoria tollunt(ur). oportet in necessariis reru(m) contractib(us). ad scriptura(rum) suffragia conuolare. utpote qua(rum) solo amminiculo renouat(ur) antiq(ui)tas. et lubrica solidatur memoria. Eap(ro)pter uniu(er)sis xpi (=Christi) fidelib(us) tam fut(ur)is q(ua)m p(re)sentib(us) notu(m) e(ss)e cupim(us). q(uo)d landolfus fr(ater) n(oste)r p(res)b(yte)r s(an)c(t)i iacobi in monast(er)io. sp(irit)u karitatis infla(m)mat(us) et beate remuneratio(n)is spe induct(us). p(ro) reuerentia pat(ro)ni sui s(an)c(t)i iacobi cui(us) historia(m) et seq(ue)ntia(m) gen(er)ali (con)sensu d(omi)ne abb(atiss)e berte scil(ic)e(t) sororis hildenhensis p(re)positi maioris bertoldi et toti(us) (con)uent(us) ta(m) maio(rum) q(ua)m mino(rum) p(er)petuo cantanda(m) suscepim(us). et p(ro) remedio a(n)i(m)e d(omi)ni sui p(re)positi ber(n)hardi. p(ro)priis denariis redemit molendinu(m) q(uo)dda(m) mungere a q(uo)dam conrado minist(er)iale n(ost)re eccl(es)ie illud in b(e)n(e)ificio tenente. q(uo)d ide(m). c. in man(us) p(re) fate d(omi)ne abb(atiss)e resignauit. q(uo)d ip(s)a p(re)dicto fi(at)ri n(ost)ro. L. sac(er)doti in b(e)n(e)ificio (con)tulit. ip(s)e u(ero). L. annua(m) pensio(n)e(m) ei(us)de(m) molendini ad refectio(n)e(m) et remediu(m) noct(ur)ni et diurni laboris (con)uentui n(ost)ro ut tam(en) de cottidiana p(re)benda nichil sub(uer)that(ur) ad emptio(n)e(m) uini. pisciu(m). uel pullo(rum) in die beati iacobi p(er)petuo assignauit. statuens ut usq(ue) ad em(en)datione(m) molendini q(ui)uq(ue) sol(idi) in die s(an)c(t)e margarete sine om(n)i (con)tradictione soluant(ur). et p(ri)orisse ad p(re)sc(ri)pte co(n)solatio(n)is p(ro)motione(m) p(er)agenda(m) p(re)sentent(ur). em(en)dato aute(m) molendino. (con)silio p(ri)orisse et (con)uent(us) pensio augeat(ur) et statuto die inuiolabilit(er) p(ri)orisse a molendinario p(er)soluat(ur). Hec ordinatio f(a)c(t)a e(st) a p(re) fata d(omi)na uenerabili abb(atiss)a. B. et reuerenda p(ri)orissa gerb(ur)ge. bertheide. Sophia. bertha. in audientia om(n)i(u)m soro(rum) (con)uent(us) n(ost)ri t(un)c uiuentiu(m). p(re)sentib(us) p(res)b(yte)ris eccl(es)ie n(ost)re meinrico. Rudolfo. godefrido subdiacono filio d(omi)ni arnoldi uillici. Wolfram(m)o (con)u(er)so. et landolfo sac(er)dote hui(us) donatio(n)is auctore. Est aute(m) hec collatio om(n)i(b)us p(re)nominatis app(ro)bantib(us) sic ordinata et collaudata. ut p(re)sens. uel succedens abb(atiss)a uel p(ri)orissa uel aliqua de n(ost)ro collegio uel q(ui)sq(ua)m fidelis ad alios usus uel in aliu(m) diem nu(n)q(ua)m debeat (com)mutare. Siq(ui)s tam(en) ausu temerario hanc deuota(m) ordinatione(m) tam rationabilit(er) firmata(m) infringere uel p(er)mutare p(re)sumpserit anathema sit. et beato(rum) ap(ostu)lo(rum) petri et pauli donec respiscat uinc(u)lo innodat(us) p(er)maneat. Et ne sepe dicti f(rat)ris n(ost)ri. L. ta(m) laudabilis deuotio lapsu temp(or)is a celeb(ri) memoria labat(ur). auctoritate d(e)i s(an)c(t)i(que) ioh(ann)is bapt(iste) et n(ost)ra statuim(us). ut hoc sc(ri)ptum sing(u)lis annis in uig(i)lia beati iacobi in capitulo n(ost)ro legatur.

Nr. 2 ist ebenfalls eine lateinische Urkunde, die der Bischof Wittekind von Minden 1256 dem Stifte Fischbeck ausgestellt hat. Wir sehen, daß sich jetzt die Form der Buchstaben schon mehr zu einer fließenden Handschrift hinneigt, zur sogenannten Cursive, obgleich man noch deutlich den Malcharakter herausfühlt. Aber es ist schon ein ganz anderes Schriftbild wie bei Nr. 1. Die Kürzungen von Nr. 1 wiederholen sich in etwas anderer Form, aber doch noch sehr ähnlich den vorigen. Die Endsilbe -us, z. B. in Widedindus gleicht hier mehr einer 9; „Epc“ mit Kürzungsstrich darüber = episcopus; das „et“, z. B. zwischen „Abbatisse“ und „Conuentui“ ist ganz anders geworden wie bei Nr. 1; die Kürzungen sind hier nicht mehr so häufig, anstelle eines Kommas

meistens ein Punkt. Das Majuskel-„R“ ist ganz dem Minuskel-„r“ gewichen. — „vr“ mit Kürzungsstrich darüber und Endung = vestr. . . ; die Endung -ur gleicht hier mehr einem über der Buchstabenreihe liegenden „S“; „quat“ mit darüber geschriebenem Kürzungsstrich = quatenus; „Dat“ mit darüber geschriebenem Kürzungsstrich = Datum; die Jahreszahl ist, wie im Mittelalter fast immer, durch römische Zahlen ausgedrückt, von denen M = 1000, D = 500, C = 100, L = 50, X = 10, V = 5, I = 1 u. s. w. ist. M CC Lvi bedeutet also 1256. Die Datierung: Idus Maij ist dem römischen Kalender entnommen.

Die Uebertragung der Urkunde Nr. 2 lautet also:

Widekind(us) dei gr(ati)a Minden(sis) Ep(is)c(opus) Dil(e)c(t)is in xpo [= Christo]. Abb(at)isse et Conuentui s(anc)timonialiu(m) in Visbeke et(er)na(m) in d(omi)no salutem. Intellexim(us) q(uo)d vos importuna p(er)suasione Nobilis viri Joh(ann)is Comit(is) de Scovenborg inducte. decima(m) ville et agro(rum) de Visbeke. q(ua)m idem Comes a nobis tenet in feodo. titulo pignoris recepistis. c(er)tam ei mutuantis pecunie summa(m). pro qua colligenda. utiles q(ua)sdam eccl(es)ie v(est)re possessiones uendidistis. de quib(us) vobis annui redit(us) soluebant(ur). Nos igit(ur) eg(ri)tate suadente. cum beat(us) sit qui sup(er) egenu(m) et paup(er)em intelligit. ecc(lesi)am v(est)ram conseruare uolentes inde(m)pnem. tenore vobis presentiu(m) indulgem(us). ut fructus ip(s)ius decime no(n) co(m)putandos in sortem. valeatis p(er)cipere uice n(ost)ra. Recom(m)endamus etiam nos v(est)ris orat(i)onib(us) attente rogantes quat(enus) p(ro) nobis deum cui(us) intuitu gr(ati)am hui(us)modi vobis fecim(us). tanto studiosius ac freq(ue)nti(us) exoretis. Dat(um) Hille Anno d(omi)ni M(illesimo) cc(ducentesimo) Lvi. Idus Maij.

Nr. 3 ist eine lateinische Urkunde des Grafen Adolf von Holstein und Schaumburg für das Stift Fischbeck vom Jahre 1303. Wenn man diese mit Nr. 2 vergleicht, so ergibt sich, daß die Schrift schon viel zusammenhängender und flüssiger geworden ist. Die Malschrift von Nr. 1 ist in dieser Zeit, wo schon bedeutend mehr Rechtsgeschäfte in Form von Urkunden abgeschlossen werden und daher mehr geschrieben wird, ganz verschwunden. In der vorliegenden Urkunde sind wieder mehr Kürzungen, als in der vorigen. Wir werden nun schon in der Lage sein, die meisten davon ohne Schwierigkeiten herauszubekommen. Doch erscheinen hier einige neue, die wir uns einprägen wollen: „pns“ mit Kürzungsstrich über dem Worte = praesens; „sptum“ mit einer „r“-Kürzung über dem „c“ = scriptum; „Salm“ mit Kürzungsstrich darüber = Salutem; das „ur“ wird hier zum Teil auch nur durch Kürzungsstrich angedeutet, z. B. im 7. Worte der 2. Zeile futuri, wo allerdings das „t“ auch einen Haken aufweist; „qd“ mit Strich durch das „q“ = quod; „misedia“ mit Apostroph hinter dem „d“ = misericordia; das „i“ am Ende wird wie „j“ geschrieben, z. B. in der 3. Zeile das 8. Wort conuentui; das „q“ hat an dem Schwanzstrich meistens einen Haken nach oben, das es dem „g“ ähnlich macht, doch ist der Haken bei dem „g“ wieder durch den Schwanzstrich durchgezogen, dadurch unterscheiden sich die beiden Buchstaben. Das „p“ hat vielfach vorne auch ein Häkchen ohne „pro“ zu bedeuten, z. B. das 5. Wort der 5. Zeile „pre“ mit Kürzungsstrich darüber = patre; „tp“ mit Strich durch das „p“ und Endung = tempor. . . ; „dus“ mit Kürzungsstrich darüber = diotus, z. B. das 3. Wort der 7. Zeile predictus und das 6. Wort derselben

Zeile supradictos; das umgekehrte „c“ als Anfangsilbe con- hat seine ursprüngliche Form verloren und artet mehr in einem Schnörkel aus, z. B. das 4. = letzte Wort der 7. Zeile = contulit. — Die Datierung ist hier mit der Heiligendatierung der römischen Kirche angegeben, wie das dann später bis ans Ende des 16. Jahrhunderts sogar noch in den evangelisch gewordenen Gegenden üblich war, die Jahreszahl ist wieder wie in der vorigen Urkunde mit römischen Zahlen angegeben, doch ist statt „III“ das tercius ausgeschrieben.

Der Text der Urkunde lautet also:

Adholphus dei gr(ati)a comes Holt(saci)e et de Scowenb(or)g om(n)ibus p(re)se-
sc(ri)ptum visuris Sal(ute)m in d(omi)no sempiternam. Nou(er)int vniu(er)si
p(re)sentis t(em)p(or)is et fut(ur)i, q(uo)d nos mise(ricor)dia diuina inducti et ob
n(ost)re n(ost)roru(m)q(ue) progenito(rum) remedi(u)m anima(rum) dimittim(us) et
donam(us) conuentui et sac(er)dotib(us) in visbeke aduocati(m) super q(ua)draginta
jug(er)a in villa benessen sita, q(ua)m quide(m) aduocati(m) domin(us) engelhardus
ei(us)dem conuent(us) canonic(us) a p(at)re n(ost)ro dil(e)c(t)o d(omi)no Gerhardo
co(m)ite ad t(em)p(or)a vite sue tenuit, p(er)petuis t(em)p(or)ibus possidendam,
Insuper donac(i)o(n)em aduocati(m) sup(er) tres mansos sitos in villa helpenhusen
q(ua)m pater n(ost)er pred(i)c(t)us bone memorie sup(ra)d(i)c(t)o conuentuj et
sac(er)dotib(us) lib(er)e (con)tulit nos n(ost)riq(ue) h(er)edes grata(m) habebim(us)
et ratificam(us) scriptis p(re)sentib(us) sigilli n(ost)ri munimi(n)e roburatis, Datum
in die cecilie virginis et martiris Anno d(omi)ni M(illesimo) ccc (tricesimo)
t(er)cio.

Nr. 4 ist ebenfalls eine lateinische Urkunde des Stiftes Fischbeck aus dem Jahre 1343. Die Kürzungen sind ähnlich wie in Nr. 2 und 3; die Buchstabenformen etwas anders; sie nähern sich jetzt schon der Form, die dann die letzten 150 Jahre des Mittelalters üblich war. Von Kürzungen seien hier besonders angeführt: „q“ mit einem schrägen Strich durch den Schwanz = quod; die Kürzungen für et und in, welsch Letzteres Ähnlichkeit mit einem „d“ hat, da der Kürzungshaken in einem Striche mit dem „i“ zusammenhängt; ferner „pra“ mit einem Striche durch den Schwanz des „p“ = parochia; „iux“ mit einem Kürzungs-„a“ über das „x“ geschrieben = iuxta; „ex“ mit Kürzungs-„a“ über dem „x“ = extra; „sp“ mit einem wagerechten Strich durch den Schwanz des „p“ = semper; „m“ mit darübergeschriebenen „i“ = mihi; „h“ mit Kürzungsstrich darüber = haec.

Der Text lautet also:

Notum sit om(n)ibus ad quos p(re)sentis p(er)ueneri(n)t, q(uo)d Ego Olricus de
Winni(n)chhusen famulus filius gh(er)rardi de Win(n)i(n)chhusen bone memorie.
cu(m) vnanimi voluntate et cu(m) consensu veror(um) heredu(m) meor(um) et
coheredu(m) ob honorem s(an)c(t)i ioh(ann)is baptiste et p(ro) salute a(n)i(m)ar(um)
parentu(m) meor(um), dedi et p(re)sentia(ite)r dono i(m)mo et cu(m) om(n)i iuris
(in)tegritate dimittendo p(re)sentib(us) ore et manu resigno, venerabili d(omi)ne
luthgardi abbatisse Monast(er)ii i(n) visbeke et suo Conuentui ius pheudi villule
d(i)c(t)e la. site i(n) p(ar)rochi)a bochuelde, iux(ta) ciuitate(m) honou(er)e cu(m)
om(n)ib(us) suis p(er)tine(n)tiis ta(m) i(n) villa q(uam) ex(tra) villam, q(uo)d ius
pheodi ego et mei p(ro)ge(n)itores a d(omi)nab(us) abbatissis claustr(i) eiusdem i(n)
pheodo habuim(us) et s(em)p(er) dinoscimur habuisse p(er)petuis t(em)p(or)ibus
libere ac pacifice possidendum, ne ip(s)is p(ro)cessu t(em)p(or)is aliq(ua) calu(m)pnia

siue i(m)pe(dita?) sup(er) hiis a n(ost)ris heredib(us) aut coheredib(us) valeat oriri resigno p(er) p(re)sentes om(n)e ius q(uod) m(ihi) et meis heredib(us) p(rae)libatis i(n) d(i)c(t)a villula hacten(us) co(m)petebat et adhibens i(n) testimoniu(m) p(ro)bos et discretos viros D(omi)n(u)m h(er)man(n)u(m) et borchardu(m) reynoldi d(i)c(t)i sac(er)dotes. borchardu(m) thece(n) p(ro)co(n)sulem i(n) honou(er)e tu(n)c t(em)p(or)is herbordu(m) sutore(m) et fr(atr)em Joh(ann)em co(n)uersum p(ro)curatorem claustr(i) i(n) visbeke et alios fide dignos: p(ro)ut eor(um) l(itte)re sup(er) hoc co(n)fecte p(ar)iter co(n)testant(ur). Ne aut(em) h(ec) liberalis mea resignatio siue donatio possit i(n) poster(um) violari p(re)sentem paginam dedi eis meo sigillo munitam ad euidenciam et testimoniu(m) I(n)tra(m)issor(um). Datu(m) anno a natiuitate d(omi)ni M. ccc. xliii i(n) die p(ro)cessi et matir(n)iani martir(um).

Nr. 5 ist eine niederdeutsche (plattdeutsche) Urkunde des Grafen Otto von Holstein und Schaumburg vom Jahre 1388 für das Stift Fischbed. Die lateinische Sprache verschwindet jetzt in den Urkunden weltlicher Aussteller und wird nur noch von Geistlichen gebraucht. Die Schrift ist hier schon fast etwas flüchtig und ganz cursiv. Von Kürzungen kommen fast immer wieder dieselben vor: das „n“ innerhalb des Wortes und namentlich am Schluß, ebenso das „er“; das „vnd“ und „vnde“ ist fast nie ausgeschrieben, sondern durch „vn“ und Kürzungsstrich darüber ausgedrückt. Wir lesen nun die Urkunde:

Wi Her Otte van der gnade godes Greue to holsten vn(de) to Scowenborch befen(n)et i(n) desse(m) opene(n) breue de bezeghelt is myt vnsem Inghezeghele. dat Wy myt wille(n) witscop vn(de) vulborde vnser Greue(n) Gode to loue vn(de) to ere(n) vn(de) finer leue(n) moder Marien vn(de) dorch salicheyd Wille(n) vnser zele vn(d) vnser Eldere(n) zele hebbet ghegheuet vn(de) vryet vn(de) gheuet vry Iebich vn(de) los a(n) desse(m) breue. Vnse ghüt to Hauerebeke dat ichteswan(n)e de Gode to Hamelen van vnser herscop to lene hadde(n). Eyne(n) meyer hof myd twen houe(n) dar nu to tyde(n) vypp syd Hen(ne)cke mond vn(de) ver forstede also alse de gheleghe(n) sin(d) byn(n)en vn(de) bude(n) dem dorppe to Hauerebeke myt aller slachte nu vn(de) tobehori(n)ghe vn(de) myt allem rechte tho vsme Altare in d(er) kerke(n) to visbeke Mit desse(m) vnderschede dat de vicarius des altares schal dar eyne ewighe memorie(n) af don alle Jar in vnser vrawe(n) daghe verhole(n) in der kerke(n) schon wa(n) me(n) mysse ieuwelke(n) preste(re) der scull(et) wesen neghene to sel vn(d) iewelker Juncvrowe de dar ieghenwerdich sin in vigilie(n) vn(d) in Missen gheue(n) ses Han(n)ou(er)sche pen(n)ighe vn(d) also schole(n) se alle de(n) de(n)gken vn(de) bidde(n) vor vnse zele vnser Elde(re)n zele Greue(n) Alues vn(de) vrowe(n) Ghelewighes vn(de) vrowe(n) Mechtoldes vn(d) alle vnser vru(n)de zele de van der herscop vorstorue(n) vn(d) Arendes zele vnser knechtes de vnse voghet nu to tyden is Df schal he twe proue(n)de to dreghe(n) late(n) van twen schillinghe(n) hon(n)ou(er)sch vn(de) schal de p(re)stere to ghaite hebbe(n) to eyne(m) etende Df schal de selue Altarijste twe lecht thuge(n) van eynem pu(n)t wasses de alle weghe berne(n) schon wa(n) me(n) mysse lest vor sine(m) altare Df hebbe wy de gulde beholde dat wy vn(d) vnse erue(n) dyt vorbenomde ghüt to Hau(er)beke moghe(n) weder kope(n) alle Jar to pasche(n) myd also ghüde(m) ghüde also dit is ader myd also vele gheldes dar me(n) also ghüt ghüt mede kope(n) moghe Df schal de selue Altarijste alle weke(n) don eyne zelemissse vn(de) bidden vor de Herscop also hir vor screue(n) stat. vn(d) is gheschen Na godes bord drutteh(n)hu(n)bert Jar in dem achte vn(d) achtghesten Jare Des noghestes Sondaghes vor Sunte Merthyns dache.

Nr. 6 ist ebenfalls eine plattdeutsche Urkunde des Grafen Otto zu Holstein und Schaumburg für das Stift Fischbed vom Jahre 1403. Die Kürzungen sind noch weniger als bei der vorigen Urkunde. Zu beachten ist das „et“ am Schlusse des Wortes; die Schrift ist gleichmäßiger und daher leserlicher. Der Text lautet

Wy Otto van godes gnaden Greue tho holsten vn(de) tho Scowenborch bekenned vn(de) betügh(et) openbare in dessene breue. dat wy dor god vn(de) dor bede willen. Gherborgis van Belderfen closter Junkvrouwen to Bisbefe hebb(et) ghe vryget vn(de) ghe eghened to der ewicheyt twe haue de gheleghe(u) synd vor Oldendorpe vnder Scowenborch, myd aller slachtenud in holte, in velde, in watere in weyde vn(de) myd aller tobehoringe vn(de) de seluen houe twe heft. Gherborch vorghenomb alrede to ener listucht Vu(de) dor ene rechte vorticht aller ansprake vn(de) rechtēs, dat wy vnde vse rechten eruen, de nu synd vn(de) noch kome(n) moghe(n) an deme gude hebbe(n) mochte(n) in desser wijs. dat Gherborch vorscr(even) vn(de) Alheyd van Helbefe vn(de) Kunefe van Molenbefe Closter Junkvrouwe(n) to visbefe scoll(et) de houe twe hebben vn(de) der bruken de wile orer ienich leued. Wan(n)e auer de dre vorghenomb alle dot synd so scolle(n) de seluen two houe zyn des Co(n)uentes to Bisbefe myd aller slachte(n)ud also vor ghescreue(n) is, vnde wat dor nud vn(de) gälbe van kome(n) mach dat scolle(n) de Ju(n)vrouwe(n) in dem Co(n)uente vnder syf delen vn(de) bidden vor der Ju(n)vrouwen zele vn(de) vor alle der van Belderfen zele de to visbefe begrauen synd, vn(de) began de alle iar myd zelemissen vn(de) myd vigilien. Dit loue wy vor vs vn(de) vor vse rechten eruen stede vn(de) vast to holdende ane ienigherhande arghelest, vn(de) des to ener betuchnisse so hebbe wy dessen bref wilsken myd vns(em) groten Jughezeghele bezeghelt laten. Datum Anno. Domini. Millefimo. Quadringentesimo tertio. Crastino. Beati. Martini Episcopi.

Nr. 7 ist ebenfalls eine plattdeutsche Urkunde für das Stift Fischbeck vom Jahre 1441, in der Clawenberg von Reden eine Memorie für seine Familie stiftet. — Die Schrift ist ebenso wie die der vorigen Urkunde sogenannte gotische Cursive; Kürzungen sind ähnlich wie dort. Es ist also in den letzten 50 Jahren wenig Veränderung eingetreten. Wir lesen nun:

Et Clawenberch van rede(n) bekenne vnde betughe openba(r)e in dussen breue vor my vnde myne erue(n) dat ek gode to loue vnde to ere(n) vnde myner frunde vnde alle geloiegh(e)n selen to troste vnde to hulpe hebbe gegeue(n) vnde gene Zege(n)werdichiken deme Stichte to visbefe in der herschop to Schomborch geleghe(n) de(n) verdenheil des Somerhoues darfulues to visbefe geleghe(n) in dorpe in velde in water in weide in holte in wesen oder anders wo me(n) dat benome(n) mochte in huse(n) in coistede(n) myt aller rechtigkeit alse ek de vorte her gehad hebbe to eyner ewighe(n) dechnisse vnde me(m)orien In duffer wijs dat des g(e)n(an)t(en) Stichtes Ebdesche vnde oir Co(n)uent, de kerchere(n) de Cappellan vnde de viecar(e) sinte katharine(n) altar(es) schulle(n) alle Jar to ewighe(n) tide(n) des neiste(n) mandaghes na der hilghe(n) drevoldigkeit daghe up de(n) auent vigilie singen vnd(e) des dinjedaghes dar na de selmisse holde(n) alse dat dar fulues wontlik is vnde dar yn(n)e myner eld(er)en vnde fru(n)de myt flite denken den(n)e so schal me of de(me) g(e)n(an)t(en) Co(n)uent(e) vnde prest(er)en den de dar in vigilie(n) vnde misse achthe(n)wordich sint eynem itlike(n) eyne(n) schilling g(ud)es geldes gene(n) vnde wes den(n)e dar boue(r) were vnde Jarlikes va(n) deme g(e)n(an)t(en) gode valle(n) mochte schal me in des g(e)n(an)t(en) Stichtes nvt (ver)veren dusses to tughe hebbe ek Clawe(n)berch erg(enant) my(n) Jug(e)ghel wilsken an dussen bress gehe(n)ge(n) late(n) Na der gebord Cristi vnser her(e)n veirtey(n)hundert Jar dar na am ey(n) vnde veirtigeste(n) Jare am Sondaghe alse me(n) singet in der hilghe(n) kerke(n) Qua(n)si mo(do) etc.

Nr. 8 ist eine Abschrift einer plattdeutschen und einer lateinischen Urkunde aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von wichtigen Rechtsgeschäften trugen die Lehns Herren, Klöster usw. Abschriften in sogenannte Copialbücher ein, die meistens im 15. Jahrhundert angelegt sind und dann später im 16. und 17. Jahrhundert weitergeführt wurden. Bei dem Fehlen der betreffenden Originalurkunden bieten diese Copialbücher einen wertvollen Ersatz für jene. Die Schrift

ist gut leserlich; die Kürzungen sind wie in den früher behandelten Urkunden. Die Vorsilben „ge-“, „be-“, „vor-“ und „ver-“ sind häufig von dem dazu gehörigen Worte getrennt geschrieben. Wir lesen nun:

Vghelgeten
In de(n) godesname(n) ame(n) Et elizabeth va(n) honsteyn Greuin(n)e to holste(n) vn(de) to schowenborch beken(n)et apenbar in duffe(m) breue vor als weme dat wi myt gude(n) vulberaden mode vn(de) myt vulborde al der genne(n) der eres vulbordes hir to behoff is hebben ghe geuen vn(de) geuen in krafft dusses breues pur vm(m)e godes wille(n) vnser, vnser eldere(n) wille(n) vn(d) al der gennen de van den herschoppe(n) schomborch vn(de) honsteyn vor storue(n) syn vn(de) noch vor sterue(n) vn(d) allen cristen selen to troste eyne(n) meyerhoff ghe legen in der herschop va(n) schomborch to redere(n) ghe geuen dem sichte to visbeke ewichlike(n) to bliuende dar se schullen af bore(n) alle jar viij mold(er) kornis honer eyger vn(de) pen(n)inc tyns wes dar af vallen mach myt duffem vnderschede dat se va(n) duffer jarlike(n) renthe [ist durchstrichen!] gulde vn(de) renthe schulle(n) vn(de) wille(n) alle jar don eyne ewige memorien vppe den dach also de erghenante elizabeth scheidet va(n) duffem leuende dat doch got vriste na syne(m) gotlike(n) wille(n) vn(de) dar schulle(n) weje(n) des auendes vn(de) des morgens to vigilie(n) vn(de) selemysse(n) alle juncfrawe(n) vn(d) ore cappellane so schal me geue(n) juwelke(m) cappellane iiiij witte to p(re)ferencie(n) vn(d) eyn juwelc cappellan schal holden eyne vigilie vn(d) eyne sele mysse dar me dencke(n) schal vnser vnser eldere(n) vn(d) al der geme(n) de va(n) den herschoppen schomborch vn(de) honsteyn vor storue(n) sint Wisundere(n) vor myne(n) leue(n) here(n) Greuen oten van schomborch vn(d) alle criste(n) sele Vnde weret sake dat de vor benompte hoff worde weder ghe kofft van der herschop so schullen se vth geue(n) Sestich rinsche gulde(n) dem sichte van visbeke vn(d) dat gelt schal dat sichte van visbeke weder be leggen also dat de memoria jo ewichlike(n) bliue Vnde wy alph vn(d) Eric van godes gnade(n) greue(n) to holste(n) vn(de) to schomborch bekenne(n) apenbar in duffe(m) breue vor vns vnse broder vn(d) eruen dat duffe vor be nompte ghyste vn(de) gaue also vnse leue moder vor be nompt ghe dan hefft vn(de) deyt na vth wisinge dusses vor benompte(n) breues is ghe scheen myt vnser wittenshop vn(de) gudem wille(n) vn(de) vulbort vn(de) wy vn(d) vnse eruen schulle(n) vn(de) willen dat vaste holden to ewige(n) tyde(n). Dusses to merer be kantsse hebbe wy elizabeth Alph vn(d) Eric vnse inghesegel witten to duffe(m) breue hengen heten Dat ghe geuen is na der ghehort cristi dusent vir hundred vn(d) in dem teuen vn(de) seftigsten jare tzu marien magdalen dage.

Notum sit omnibus ad quos p(re)sentes p(er)uenerint Quod nos Reynerdus myles de vornholte cu(m) consensu o(mn)i(u)m heredu(m) nostroru(m) et coheredu(m) ob honorem s(an)c(t)i johan(n)is baptiste et p(ro) salute a(n)i(m)ar(um) nostrar(um) dedim(us) d(omi)ne n(ost)re abbatisse et co(n)uentui monasterij in visbeke vsu fructu(m) nauigij in lachem q(uo)d vulgo dicitur vehere cu(m) omnibus suis p(er)tinentijs Dedim(us) inqua(m) et liberaliter eis resignauim(us) Quia nos et om(n)es nostri p(ro)genitores dictu(m) nauigiu(m) a d(omi)nabus abbatissis claustris eiusde(m) in pheodo habuim(us) et semper dinoscimur habuisse hac nichilominus condicione infallibiliter obseruando scilic(et) q(uo)d sorores n(ost)re Sophia et elizabeth ibide(m) claustrales pensione(m) sepediti nauigij ad suos vsus quoad vixerint integraliter retinebunt quibus defunctis ad co(m)munes vsus puta ad nocturnu(m) lumen maioris dormitorij transibit irrevocabiliter et p(er)mansuru(m) Vt aute(m) hec n(ost)ra donacio maneat i(n)conuulsa p(re)sente(m) paginam ipsis contulimus n(ost)ri sigilli munimine roborata(m) Testes aute(m) sunt n(ost)ri auu(n)culi Ludigerus et joha(n)nes milites dicti de Bardeleue Et hinricus famulus eiusdem Ludigeri Et hospes n(oste)r Thidericus Stente et ceteri fide digni Datu(m) et actu(m) hamele(n) Anno d(omi)ni Millesimo Tricentesimo secundo vndecimo kalendas aprilis.

Nr. 9 ist ebenfalls eine Abschrift aus dem Copialbuche des Stiftes Fischbeck, das um 1500 angelegt sein muß. Die Schrift ist nicht ganz so sorgfältig wie die von Nr. 8, zeigt aber noch denselben Charakter. Die Kürzungen sind uns bereits aus den früheren Urkunden geläufig. Der Text der Abschrift lautet:

Wy ermegart ebbediſche Viſe nagel priorent vn(de) de ganſe co(n)uent des frigen ſtichtes to viſbeke be ſen(n)et apenbar i(n) duſſem breue vor vnſ vn(d) vnſe nakomelinge dat wi hebbet entſange(n) drittich rinſche gulde(n) de vnſ Johan van leuſte zelliger dechtniſſe beſtelde vn(de) gaff in ſine(m) teſtamente dar vor wi ſchullet vn(de) wilt don eyne ewige memorien alle jar myt vnſen preſtere(n) an dem dage der hilge(n) Junefr(au) ſunte Ageten ome vn(de) ſinen frunde(n) de hir na beſer(even) ſtat alſo myt name(n) Sibeke voget de ſin vader iſ gheweſen geſeke ſin moder Sibeke ſin grote vader vn(d) Iſſeke ſin huſſrauue vn(de) winneke Iſſeke vn(d) alſheyt dede Sibeken huſſrauue(n) ſind gheweſen vn(d) eyn haſ vn(de) ſigete den alle got gnedich ſi. Dē ſchulle wi geuen alle jar vp ſunte michaheliſ [michaheliſ iſt durchſtrichen und darübergelchrieben:] martens dach eynem armen mynſchen eynen nigen hegerſchen roſt we denne duſſen breff vnſ bringende iſ vn(de) mede komet in vnſe cloſter Were auer dat duſſe memorie nicht enſchege vp ſodane tyd alſe vorſer(even) iſ ſo mogen de armen ore ſum(m)en geldes weder van vnſem cloſter manen duſſe memorien to donde alſe vorgheſer(even) iſ laue wi armegart vn(de) ganſe co(n)uent vn(d) vnſe nakomelinge ſo vorſer(even) iſ gode to donde vp ſoden tyd ſo vorgheſer(even) iſ vn(de) hebbet deſ to merer bekantniſſe vnſes co(n)uentes ingheſegel neben ghehangen an duſſen breff De ghegeuen iſ na der bort xpi [= Chriſti] vnſes heren duſent jar verhunderd jar dar na in dem twe vn(de) ſeftigſte(n) jare an ſunte matheus dage deſ hilgen apoſtelſ. (Am Rande:) Vestiet(ur) pauper ſup(er) feſto s(an)c(t)i Martini.

Nr. 10 iſt eine Eintragung in das Memorienebuch des Stiftes Fiſchbeck, in das die Seelenmeſſeſtiftungen für die Familien der Stifter eingetragen wurden. Dies iſt wahrſcheinlich als Abſchrift eines älteren Memorienebuchs um 1500 angelegt und enthält ſpättere Nachtragungen. Wir leſen:

f V [Idus Junii] Primi et feliciani martir(um)

x g IIII [Id. Jun.] Memoria Greue(n) Otte(n) van ſchomborch Elizabeth va(n) honſteyn uxor Greue alſſ p(ate)r Bencke m(ate)r It(em) Hinrick eyn biſchop to mynde(n) It(em) Ernſt eyn biſchop to hildene(m) It(em) Bernt Alſſ Eric filii [filii iſt ſpäter durchſtrichen und dahinter geſchrieben:] (ſpättere Handſchrift am Rande:) Graue Antoniuſ. van Schomborch Graue Johann van Schomborch Ritter filii (biſ hierher die Nachtragung) It(em) Mette eyn hertogin(n)e to bru(n)ſwick It(em) Anna eyn edel fruue va(n) der lippe Item Junceſer Ieneke va(n) ſchomborch filie. [Von ſpäterer Handſchrift dazu geſchrieben:] It(em) Junceſer mette van ſchomborch monialis It(em) Ermegart honrader co(n)uersa

Nr. 11 iſt eine Quittung des Schöffers zu Koſla aus dem Jahre 1537. Die Reformation, die kurz vorher geweſen iſt und viele Neuerungen gebracht hat, hat auch durch den häufiger werdenden Schriftgebrauch, der nun bald Allgemeingut des Volkes wurde, eine große Umwälzung in der Schrift hervorgerufen. Die Maſſſchrift, die biſher angewandt wurde, hat einer leichtflüſſigen Handſchrift, die ſchon charakteriſtiſche Züge des Schreibers wiedergibt, Platz gemacht. Außer einigen wenigen Kürzungen treten uns keine Schwierigkeiten mehr entgegen, wenn wir uns an die meiſt verſchnörkelten großen Buchſtaben gewöhnt haben. Das Original iſt im fürſtlich Stolbergſchen Archiv zu Wernigerode. Wir leſen nun:

Ich Baltasar Wayn(e)r ietzt schoß(e)r zu Roßla Bekenne vffentlich das Mir der Edeler vnd wolgeborn(er) meynn g(nädiger) herr von Stalberg befehl gethan vier hundert gulden von dem Erbaren thomas van Arnßwalde zuentpfahen vnd die selbig(en) s(einer) g(räfliche)n g(naden) zuzustell(en). Dem Noch hab ich empfangen hundert drie vnd Neuntzig thaler hundert Soben gulden an golde Soben gulden 3 gr(ösch)en An Sregkenbergern derselbigen sechs vor 1 fl [Gulden] Achte gulden An ganzen festen groschen vnd zweyvnndvierzig guld(en) mit eyn(er) Quitancien des zu wahren bekenntnis hab ich diese meyne hantschrift gegeben. Dat(um) Am tage Andrae Anno 1537.

Nr. 12 ist der Anfang einer Ahnenprobe des Grafen Heinrichs des Mittleren von Schwarzburg, Domherrn zu Cöln, für das Hochstift Straßburg, wo 16 Ahnen verlangt wurden. Sie befindet sich in einem Copialbuch des Staatsarchivs Sondershausen. Die Schrift ist sehr verbläßt, die Wiedergabe stark verkleinert und daher undeutlich geworden. Die Aufschwörung fand ebenfalls zur Zeit der Reformation im Jahre 1518 statt, die Eintragung in das Copialbuch erfolgte wahrscheinlich etwas später und zeigt genau den Charakter der Handschrift von Nr. 11. Der Text lautet:

Graff Heinrichs von Swarzburgs des Mitlern thumhern zu Coln xvj Anichen vff stiftt Straßburg.

Wir Johan(n) vonn gotsgnad(en) Herzog zu Sachsen Lantgraff In Doring(en) vnd marggraff zu Meyßen vnd wir philips von gois gnad(en) H(erk)zog zu braunßwig vnd Luneburg Entpiet(en) euch den W(ü)rdig(en) Hoch[gebornen] fürst(en): dies ist durchstrichen] vnd Wolgebornen [Vnd: ist durchstrichen] Czubl . . . hen(?) Dechent vnnnd Capittel des hohen stifts strassburg vnfern [fruntlichen grus: ist durchstrichen] fruntschafft vnd [hinß zuvor: ist durchstrichen] gunstig(en) grus vnd fug(en) euch zuwiffenn, Als vns angelant ist, das der wolgeborne graff Henr(ich) der Junger auch des Wolgebornen graff Heinrichs zu swarzburg hern zu Arnstat vnnnd Sund(erschau)ßen ehlicher sohn von euch zu ew(rem) Mitthumhern vff ew(rem) stiftte angenom(m)en vnd zugelassenn, doch zubeweiffenn, das er Bonn Vatter Vnd mutter auch seinen Eltern von graff(en) vnd freyen Stammen ehlich geborn sey. Dem nach thun Wir euch kundt vnd bekenn(en) In dißem brieff, das derselbe graff Heinrich des gnant(en) graff Heinrichs Bonn Swarzburg Vnd der wolgebornen fraw(e)n Magdalenen gebornen von Honstein sein ehlichen gemahel selige(n) ehlich(er) naturlicher sohn ist. Vnd desselb(en) grofuater Vom Vat(er) gewest der wolgeborne graff Gunther Von Swarzp(urg) vnd desselb(en) ehliche gemahell die Wolgeborne frawe Katharin geborne Bonn Quernffurt, seine großmutter vom Vater. So ist desselb(en) seins grofuaters Vater Vom Vater der wolgeborne Graff Hein(rich) Bonn Swarzburg Vnd seiner Großmutter Mutter Vom Vater die hochgeborne furstin Frawe Elizabet eine Herzogin Bonn Cleue, desgleichen auch furder seins grofuatern Vaters Vater Vom vater gewest ein Wolgeborne graff von Swarzburg Heinr(ich) gnant Vnd desselb(en) ehliche gemahell, die hochgeborne furstin Fraw Catharina eine Herzogin von Brunßwig seins grofuaters Vaters Mutter Vom Vater. Vnd den seiner großmutter Vater vom Vater gewest der edle(r) Wolgeborne braun edle Her zu Quernffurt Vnd desselb(en) ehliche gemahell die wolgeborne frawe Agnes eine geborne gresin Von gleichenn [genanntß grafen Heinrichs den Jme Jr zu thumhern angenom(m)en: ist durchstrichen] seiner großmutter Mutter vom vater [gewest: ist durchstrichen], Dan ist sein grofuater von der mutter gewest, der wolgeborne graff Ernst von Honstein vnd desselb(en) ehliche gemahell die Wolgeborne frawe Margreta geborne von Geraw seine großmutter von de(r) Mutt(er) furde ist seins grofuaters Vatt(er) von der . . .

Nr. 13 ist die Abschrift eines Leihgedingbriefes (nicht eigentlich, wie es in der Ueberschrift heißt: Lehnbriefs) für Christoph von Werthens Hausfrau Anna aus dem Jahre 1554. Sie befindet sich in einem Copialbuch im Staatsarchiv

Sondershausen. Die Datierung ist hier noch in mittelalterlicher Weise nach dem Heiligentalender gegeben. Kürzungen sind hier fast gar nicht mehr vorhanden. Der Text läßt sich leicht lesen und lautet folgendermaßen:

Christoffs von Wertern Lehnbrief. — Wir Gunther vund Hansgunther etc. bekennen vund thun kunth, das vns der Gestrenge vester vnser lieber getrawer Christoff von wertter Rō(misch) leys(erl.) May(estat) vund des Heiligenn reichs Erblammerthuchhuter auff der Herrschafft Frondorff, des Duringischen Kreis Oberhauptman vund Aemptman zue Freyburgk vndertheniglich gebethenn hat, die Erbare thugintsame frue Annam, seine ehliche Hausfrawe, mit seinem anteil der Zerlichenn holznuzunge, souiel Zme gebührt, vnd von vns zu lehn ruhrt, zu beleibzuchtigenn, Als habenn wir angesehen seine vnderthenige bitt, vund denn vortrag, Sontags Reminiscere dieses lauffend(en) vier vund funffzigsten Jahrs zwuschenn Zme vund seinen brudern zue Wyhe auffgericht, Vund dorumb die genante fraw Annam mit solchem anteil der Zerlichen holznuzunge Ihres Zundern gnediglich beleibzuchtiget; Thun das gegenwerttlich In vund mit crafft dieses vnsern offenen brieffes denselbigenn anteil der holznuzunge nach Ihres Zundern absterben, wie leibzuchtrecht, gewonheit vund herkommen ist, zu besizenn vund zu gebrauchen. Doch vns an geburlichenn Ritterdiensten vnschedelich. In vrfunde etc. Gebenn Am Dinstage nach Jacobi, Anno etc. 54.

Nr. 14 ist ein Brief des Despoten der Moldau Heraclides Jacobus Basilicus an den Grafen Günther von Schwarzburg, in dem er dem Grafen mitteilt, daß er sein geraubtes Reich wieder in Besitz genommen hätte und dem Grafen seinen Dank bezeugt, daß sich dieser seiner früher angenommen hätte. Der Brief befindet sich im Staatsarchiv zu Sondershausen und zeigt eine schöne lateinische Handschrift (eines Schreibers), wie sie in der Zeit der Humanisten als Cursivschrift in Anlehnung an die Karolingische Minuskel des 9. und 10. Jahrhunderts geschrieben wurde. Bestimmte Kürzungen, die wir aus den früheren lateinischen Urkunden schon kennen, fehlen hier immer wieder. Der Text lautet:

Heraclides Jacobus Basilicus Dei gratia Despotas Sami etc.

Ill(ustris)s(im)e Domine Amice Charissime. Qua(m) primum Dei Opti(mi) Max(imi) auxilio Regnu(m) n(ost)rum auitu(m) recuperauim(us), quod superiori anno fecimus, nihil nobis prius fuit, qua(m) vt ijs de quibus benemeriti eramus et à quibus beneficia aliqua acceperamus, dum adhuc exules peregrinaremur, ostenderemus nos eorum no(n) solu(m) no(n) esse oblitos Verum etia(m) cupere animi n(ost)rie gratitudine(m) p(er) omne(m) occasione(m) declarare. Cum igit(ur) apud Ill(ustris)s(im)a(m) V(est)ra(m) aliqua(n)do fuerimus ab eaq(ue) et humaniter et liberaliter satis tractati simus. comittere nolimus, qua(m) ijs n(os)tris l(it)teris de statu n(ost)ro, eas Certiores redderemus. Amice igit(ur) ab Ill(ustris)s(im)am v(estr)am petimus et rogamus, quandocunq(ue) Diuina clementia eo euecti simus vt Amicis n(ost)ris gratificari possumus n(ost)ra opera ijs in partibus vtar(?) nil enim in Regno n(ost)ro omittimus in quo gratificari Illu(strissimam) V(est)ra(m) et beneuolentiam no(st)ram ostendere possumus. Cupientes omnino grati animi signa Illu(strissimae) V(est)rae ostendere. Qua(m) quamdiutissime bene valere optamus. Dat(um) in oppido n(ost)ro Jassy 25 Septembris Anno 1562.

Despotas

Ex Commissione Principis
Despotae Propria.

Horatius Curio

Srctpt. [scripsit?] mppr.

[manu propria].

Nr. 15 ist eine Empfangsbescheinigung des Christoph von Trebra zu Gehofen vom 14. Juni 1581 aus dem fürstlich Stolbergischen Archiv zu Wernigerode.

Die Schrift hat sich inzwischen schon wieder etwas weiter entwickelt. Die Anfangs-
schönörkel sind nicht mehr so auffallend, wie bei Nr. 12. Nur die großen Buch-
staben zeigen schon eine deutliche Neigung zur Verschnörkelung, was dann in
den nächsten 200 Jahren immer noch schlimmer wird, so daß man vielfach nur
durch Vergleichung herausbekommen kann, was der eine oder andere große
Buchstabe bedeutet. — Wir lesen nun:

Ich Christof von Trebra Zu gehoffen hiermit vor mich meine Erben vnd Erbnemen
offentlich Bekenne Nach dem der Edle vnd Ernueste philips knautt zu Ostermunder mein
freundlicher lieber schwager meinem bruder sein Antheil der hauptvorschreibung darinnen sich
sein Vatter seliger fur den Wolgebornen vnd Edlen grauen vnd herrn Albrecht georgen
grauen Zu stolbergk p.meine(n) gnedigen herrn Vor eine Sum(m)a geltt obligirt Vndt gegen
meinen bruder Vndt mir sich vorschreiben volstendig Erlegt Vndt betzaltt hatt, Der halb(en)
mein bruder vndt ich die angetzogene Vorschreibung Inz Ampt Sangerhausen zu seines
bruders vndt seinem auch ihr mitt burgen behuf hinderlegt auch darneben geburlichen Quittirt
p. Da ich ihme vndt seinem bruder Demnach alle mein Jus vndt gerechtigkeit der abge-
holtenen vndt deponirten hauptvorschreibung zugleich Cedirt vndt uergeben habe so
viel ich von rechts wegenn lautt der Quittantzien derwegen. . . .

Nr. 16 ist eine Seite eines Buches über Einnahmen und Ausgaben des
Stiftes Fischbeck aus den Jahren 1581—1582 aus dem Stiftsarchiv daselbst.
Hier interessieren uns hauptsächlich die Zahlen, die damals noch, wie auch bei
den mittelalterlichen Datierungen, durch Buchstaben ausgedrückt werden. Arabische
Ziffern sind hier schon bei den Datierungen. Besonders sind die Brüche bemerkens-
wert, z. B. i mit einem Strich hindurch, ähnlich einem „j“ = $\frac{1}{2}$, v mit einem
Strich durch den Anfangsstrich = $4\frac{1}{2}$; man nannte diese Zahl „fünftehalb“,
um anzudeuten, daß das Fünfte nur halb war, ebenso „drittehalb“ = $2\frac{1}{2}$,
„viertehalb“ = $3\frac{1}{2}$ u. s. w.; im Sprachgebrauch hat sich nur noch erhalten
„anderthhalb“ = $1\frac{1}{2}$.

- 1 thaler xxiiii gr(oschen) Dffergeldt binnen vndt buten Klosters vj Winachten Abendt.
 xiiii gr(oschen) 1 fort(ling) vor ein Schmidemeß Henriche dem Günstenheiden.
 viij gr(oschen) Christoffer nach Pattenfen vndt Quersen mahenende gewest den 10
 Januarij.
 v [= $4\frac{1}{2}$] thaler den Knechten nach Munster den 16 Januarij.
 viij gr(oschen) zum Springe In sachen d(er) pfar zw Holtensen den 18 Januarij.
 1 goldtfl [= Goldgulden] Z(ungfer) Catrinen von Frencken Spieloen 20 Januarij.
 xvj gr(oschen) vor 4 bücher Papiers von Hameln den 21t(en) Januarij.
 iiiij gr(oschen) doselbst vor groenwachß.
 ix gr(oschen) vor glese doselbst.
 f [= $\frac{1}{2}$] thaler zue Bückenburgt vfm Landtage den 26t(en) Januarij.
 vj gr(oschen) dem Knechte nach dem Calenberge den 10t(en) Februarij.
 ij thaler vor xij pfundt wachses eodem die.

Lateris

..... xj thaler
 xxi gr(oschen)
 j fort:(ling)

Nr. 17 ist eine Doppelseite aus einem „Besetz-Register“ des Stifts Fischbeck
im Archiv daselbst. Es handelt sich um eine Abschrift eines älteren Registers,
die um 1610 gemacht wurde. Die Handschrift ist ziemlich klar, nur die großen
Buchstaben verschnörkelt. Am Rande sind die Besitznachfolger der im Texte
Genannten verzeichnet. Wir lesen:

Thonnis Diderich Bonn Minden ist der herenn eigenn de fraw Sant Joans eigen hebbenn
 Grope ein Koethoff vom Capittel zu hamelenn ij morgen vom hauß Schomborch.
 Johann Dandmeier Reidtbargh vndt seinn fraw seinn denn herenn eigen De hebbet einn
 Sölter Koethoff vom Capittel zu Hamellen vndt v morgen landes vom hauße schomborch
 Diderich Hans Schwein vndt seinn fraw seinn der herenn eigen hebbenn ein Koethoff vom
 Breuerman Capittel zu hamellen ij morgenn landes vom hauß schomborch.
 Hans Tileke Reidtbargh vndt seinn fraw seindt der herenn eigen hebbenn ein Koethoff
 Stormer vom Capittel zu hamellen ohne landt vndt ij houe landes vom Stifft Bisbeck
 darinn de herschup de besaet
 Hans De Sommermeier henni siene ist der heren eigen de fraw ist Sant: Joans frien
 Dangwer hebbenn ein hoeff mit V [=4¹/₂] houe landes vndt xij morgenn zeiget fur vom
 Capittel zu hamelen darinn de heren de besaet
 Johann Jost niedermeyer vndt seinn fraw sein der herenn eigen hebbenn ein Koethoff ohne
 Ropenack landt vom Capittel zu hamellen vndt xvij morgen vom Stifft Bisbeck darin der
 herschupf de besaet
 tileke Johann hane ist sante Joans eigen die fraw ist der heren eigen hebbenn ein hoff
 mole mit xvij morgen landes vom Stifft noch ein Koethoff ahne Sabich landt vom
 Johann Capittill zu hamellen
 Ropenack
 Albert Hinrich' Grope vntd seinn fraw seindt inkomende leute hebbenn ein Koethoff ohne
 sadich landt vom Stifft Bisbeck noch vj morgen landes vom hauß Schomboch

Nr. 18 ist ein Teil der das Dorf Gostau oder Gustewa betreffenden Seite einer Anlage zur Kirchenrechnung von Pobles aus dem Jahre 1622, in der die Eingepfarrten dörferteilweise aufgeführt werden mit ihren Beiträgen zu den Kosten eines neuen Gottesadlers. Das Lesen der schön geschriebenen Handschrift macht wenig Schwierigkeit:

Gustewa.

fl.	gr.	sch	
	14		Hans Hoffman.
3	7		Hans Windler.
2	7		Barthol. Quisich.
	14		Vrban Weber.
	14		Hans Müller.
1	7		Mary Quisich.
4			Hans Greißla.
1	17	6	Bernt Quisich.
1	14		Mag Helde.
2			Hans Quisich.
	14		Peter Voit.
	17	6	Andres Windler.
1			Barthol. Voit.

Nr. 19 ist ein Teil der ersten Seite des Sterberegisters von Pobles (Nr. Weißensfels). Die Handschrift stammt jedoch nicht aus dem Jahre 1613, wie man nach der Ueberschrift annehmen dürfte, sondern aus dem Jahre 1651, in dem der Pfarrer Nicolaus Wolschöndorff zu Pobles die jetzt noch erhaltenen ältesten Kirchenbücher wahrscheinlich nach erhaltenen losen Blättern bis 1613 zurück zusammenstellte (s. Nr. 23). Die Handschrift bietet außer einigen verschönörkelten großen Buchstaben keine Leseschwierigkeiten.

Beati mortui qui in Domino moriuntur!

Ao. 1613.

1. am 22. Januarius: Högel Söhl(ein) a(us) gostau,
2. am 26. Janu(ar): Die orban Arnoltin,

3. am 31. Janu(ar): Andreeß Windler a(us) goßtau.
 4. am 3. Feb(ruar): Thomas Voit,
 5. am 4. Feb(ruar): Die Müllerin a(us) Stößwiz,
 6. am 8. Marty: Georg fingers Frauen Schwester,
 7. am 15. Apr(il): Des Schulmeister(s) Sohn,
 8. am 20. May: Die Jacob Dueßchen a(us) Staarsiedel.

Nr. 20 ist eine Seite des ältesten Kirchenbuchs von Fißchbeck, das 1606 beginnt. Die Schrift ist klar und bietet daher keine großen Entzifferungsschwierigkeiten:

Num.	die	Augustus	(Patn.)
1616	30	18. Hinrich Waltematen Tochter Catharina B(en)sen)	Hans Waltematen fr(au) Catharina Capmeyers Curd Ropenade
September:			
31	8.	Jost Krudebergs Jun: Sohn Curd B(ö)hen)	Curd Schulte
32	15.	Hinrich Wellihausen Sohn Curd Hob. (Höfingen)	Curd Hane Sen: Marten Körber Tonnies Ropenade Johan Nejen fr(au) Elsa Cofferers
33	22.	Tonnies Stormers Sohn Jost F(ißchbeck)	Jost Lampe Jurgen Solter Johan Sommermeyer Arend Reßbergs fr(au) Alheid Richards
October nullus.			
November			
34	24.	M. Johan Daten Sohn Wilhelm F(ißchbeck)	Adolff Wejsche Frederich Post Wilhelm Klott Franz Trewe Christoffer Bohnen frau Margaretha Braje
December			
35	15.	Hans Holsten Sohn Curd Wehrbergen)	Curd Scheper Curd Bendit Elsa Bodmeyer

ANNO 1617.

1617	Januarius	
1	5.	Johan Westphalen Sohn Harmen F(ißchbeck)
		Harmen Kofstede Jacob Kiesel Hans Sommermeyers fr(au)
2	12.	Matthias Kimpawen Tochter Anna F(ißchbeck)
		Hans Hendhausen fr(au) Henning Krentelers Tochter Jost Rod
3	26.	Tonnies Schmels Tochter Engel Had(essen)
		Hinrich Krudebergs fr(au) Curd Wellihausen Hans Wellihausen B(en)sen)
Februarius		
4	2.	Harmen Hachmeyers Sohn Hans Hob (Höfingen)
		Hans Dickmann Curd Coffer Margaretha Lattwesen

Nr. 21 ist die erste Seite eines Vollmachtsbriefes, der dem Wolf von Arnswald von seinem Vater Christoph und seinem Oheim Hans von Arnswald 1619 in Ostpreußen ausgestellt wurde, damit er sich in Thüringen mit den Gütern der dort ausgestorbenen Thüringer Linie des Geschlechtes belehnen lassen konnte. Das Original befindet sich im Besitze des Verfassers dieser Schrift. Man beachte hier namentlich die verschnörkelten großen Buchstaben, z. B. „G“, das dem „B“ sehr ähnlich ist, „N“ und „T“, Formen, die uns jetzt nicht mehr geläufig sind. Wir lesen:

Wir Hans vnd Christoff von Arnswald Gebrüdere vñ Wadern vnd Krafenstein in Preußen, bekennen hiemit in Crafft dieses Briefes, Demnach der Wohllede Gestreng vñnd Beste Heinrich von Arnswald vñ Gelbran in Thüringen vnser lieber Bruder den 9. May, Wie auch sein männlicher Leibeslehns Erb und einiger Sohn Wulff Heinrich von Arnswald den 29 Augusti dieses noch lauffenden 1619 Jahres durch den gnedigen willen Gottes Todes verbliehen, Seine hinterlassene Lehn Gütter mit allen derselben zu und eingehörungen, so denen Wohlgebohrnen Graaffen vñnd Herren von Stolberg vñ Schwarzenburgk p. p. zu lehn rüren, jure haereditario vñ vnß alß mittbelehnte diuoluiert vñ verfallen sein Wie die drüber empfangene Lehn Briefe Anno 554 vñ Anno 555 von denen Wohlgebohrnen Güntern vñ Hans Güntern Graaffen zu Schwarzenburgk Herren zu Arnstädt und Sondershausen, so wohl auch in Vormundschaft Ihrer H(erren) Brüdere Wilhelm vñ Albrechten gegeben, außweisen vñnd darthun. Wann vnß nun obligen vñ gebühren will, das wir bey hochgedachten Graaffen vñ H(erren) zu Stollbergk vñ Schwarzenburg oder wo etwa solche vnserz seeligen Brudern Gütter zu lehn rüren möchten die fernere gebürliche Lehn suchen vñ empfangen sollen Wir aber beide zum theil wegen hohen alters, zum theil wegen Leibeschwacheit vñ Krankheit, wie gern wir auch immer wollten, einen so fernen weg zu reisen, vñ darumb der gebühr nach Persönlichen anzuhalten, nicht Vermögen, Alß haben wir berentwegen vnser ganz vollkommenen macht, gewalt vñ Befehlich gegeben Dem Wohlledlen Gestrengen vñ Besten Wulffen von Arnswaldt, vnsern lieben Vettern vñ Sohne, Geben vñnd befehlen dem auch hiemit vñndt in Crafft dieses Briefes in der aller besten vñ bestendigsten Form Rechtens, wie das immer geschehen soll, Kann od(er) mag,

Nr. 22 ist ein Blatt aus einem Hefte der Einnahmen und Ausgaben des Stifts Fischbeck im Archiv daselbst. Der Text lautet:

Anno 1651.

Aufgabe	Geldt an Advocatur vñndt schreibgebuhr	Thlr.	gr.	ſ
Den 1. Decemb. Casparo Barenhagen für eine Supplication naher Rinteln vñndt epliche mandata vñndt einen Paß vñ 3 Fuder Korn, Item einen Regenbericht wegen deß Scheffelschazes, auch eine unclage c(on)t(ra) Rehden sehl. Witwen zusammen		3	—	—
Dofur abzuschreiben		—	15	—
Den 15. für eine Citation naher Rinteln		—	12	—
Den 16. Barenhagen naher Rinteln, c(on)t(ra) Münchhausen c(on)t(ra) Rehden vñndt Zebdießen, naher Hannouer abermahl c(on)t(ra) Münchhausen		2	—	—
Den 17. dem Procuratori zu Rinteln		—	18	—
Den 23. xbris [Decembris] pro Citazione ad reabumendam C(aus)am c(on)t(ra) Witwen von Münchhausen zum Schwobber		1	16	6
Pro insinuatione derselben		—	6	—
Pro Copia		—	3	6
Pro exhibitione deß nohtwendichen einwendens c(on)t(ra) Münchhausen zu Eldendorff		—	5	—
Pro decreto		—	12	—

Anno 1652

Den 10. January für einen bescheidt c(on)t(ra) Rehdn Witwen	— 12 —
Für einen Bescheidt c(on)t(ra) Gronde	— 12 —
Dem Botten	— 9 —
Dem Cankley = Bndt Hoffgerichtsbotten zum neuen Jahr	— 18 —

[Summa] Lateris 9 31 —

Nr. 23 ist das Titelblatt des Kirchenbuchs zu Pobles (Kr. Weisfenfels), das der Pfarrer Nicolaus Wolschöndorff 1651 anlegte. Es greift jedoch bis aufs Jahr 1613 zurück und die früheren Jahrgänge scheinen von dem Pfarrer nach alten auf lose Blätter geschriebenen Notizen zusammengestellt zu sein (vgl. Nr. 19). Der Text, der gut leserlich geschrieben ist, lautet:

Kyrchenbuch mitt Sonderbahrn Bleiß Und Trew verfertiget Vom pfarrern zu Pobles
M. Nicolao Wolschöndorffen.

Da requiem servo, Christe benigne, TUO.

A. O. R. M. M. DC. LI.

Servio dum Christo calamo, constanter, et ore,

Hinc fero cum Christo Mundi odium et satanae.

Nr. 24 ist ein Teil einer Seite aus dem Trauregister desselben Kirchenbuchs von Pobles. Wir lesen:

1657.

1. Am 26. 9bris [Novembris] Christoff Busch mit Jungfr(au) Margretha, Christoff Bachs hinderbliebenen Tochter von gostau Copulirt.

Bnd auch

2. am selbigen tage Christoff Hoffmann a(us) gostau mit Jungfr(au) Elisabetha M(eister) Matthes Tegners huffSchmits in Götterwis tochter dafelbst Cop:t.

1658.

I. Am 8. Junius Georg Tiege von Bispichen, mit Jungfr(au) Susanna M(eister) Cristoff Heuschfels Müllers zu Säßen [Söhsten] Tochter Copuliret,

II. Am 28. Octobr. Andr: Windler mit Anna Hanß Böhnen tochter zu Paserne [Poserna] Cop::

III. Am 25. 9bris [Novembris] Peter Jacob a(us) Götterwis mitt Maria Jacob Müllers tochter zu Gostau Cop:

Nr. 25 ist aus einem Schriftstück, das betitelt ist: „Erneuerung des heiligen St. Stephan.“ Dasselbe befindet sich im Gemeindearchiv von Auendorf, Oberamts Göppingen in Württemberg. Der Ort Auendorf hieß bis 1850 Ganzlosen. Es handelt sich in dem Schriftstück um eine Bestandsaufnahme der Bauern, welche an die Kirche zu Ganzlosen zinsten. Wir lesen:

Kilian Schneider Auff Martini Anno 1659 haben pfarrer M. L. C. Daubenschmid Bnd beide Hayligenpfleger Hanß Sewfang Bnd Jacob Reisch alle Von Ganzlosen, Kilian schneidern ein Viertell Haufflands im hortell zwisch(en) ihm selbs Bnd Ferg wideman geleg(en), zu Kauffen geben, (für und vmb: ist durchstrichen) auffschlags weiß für vnd vmb (nun: ist durchstrichen) acht gulden, welche er richtig verzinßen vnd auff d(as) künftige iahr auff den tag Sestini(?) d(as) erste mahl den Zinß namliche 24 Kel. zu der Hayligenpfleger sichern Handen kiffern solle p. . . gesch(e)h(en) auff Martini des 1659 Jahrs.

Nr. 26 ist eine Seite aus einem Handelsbuch des Stifts Fischbeck aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Am 9. Februar 1669 mußte der Stiftsförster

auf untenstehende Punkte beeidigt werden. Die Handschrift ist sehr flott, die Wortendungen sind nur angedeutet. Wir lesen:

NB. Diese beeidigung ist am 9. Febr. 1669 geschehen in p(rae)se(n)z der Fr. Abbißin S. Arnstet vnd S. Pfluges.

A(m)no 665
16 t(en) Octobr.
[ist durchstrichen!]

Forsters Cristof Peters Puncte
worauf er beeidigt werden soll.

Cristoff Peters Ihr sollet schweren ein(e)n eidt zu Gott vnd vff sein heiliges Euan- gelium, daß Ihr Wollet [Wollet ist durchstrichen!] dem Stifte Bischbef vndt der er- wehltten Abbißin S. von Mandelschloe und dem ganzen Convent Wollet getrew vnd holt sein, vnd erstlich in ewrem Forsterdienst darnach trachten, daß dem Stifte die holzung zu schaden nicht verhawen werde, ohne Vorbewust vnd erleubniß der Fr. Abbißin keinen einzigen baum [am Rande: weder eichen oder buchen] anweisen oder zu hawen vergönnen, die jungen heister auch [übergeschrieben: Zerlich] zu rechter Zeit setzen zu lassen vnd solches nicht verseumen [am Rande: auch selbst dabei pleiben, daß Sie ohne schaden geflaxet werden], Mit keinem Menschen Wnterschleiff in der holzunge gebrauchen, Vndt daß die buchen vnd eichen von den knechten nicht zu sehr gestieffelt, oder verschandsleket, sondern die holzung so viel muglich in gutem stande erhalten vnd insonderheit die Mafung wol beobachtet werde, damit keinen leuten verstatet werde dieselbe vffzulassen, die holzungsgrenze auch gebürlich beachten vnd in allem sich [sich ist durchstrichen!] euch bezeigen, wie einem getrewen Diener Wolansteheet,

Item dessen Zehntsambler eidt

1. In Zehntsambeln [darüber geschrieben: sollet Ihr] getrew sein v. nicht zugeben daß er eher weggehn werde, ehe er den Zehnten nicht drauß habe.

2. keinem Menschen eine garbe [darüber geschrieben: oder mehr] drinnen schenken sondern genawe alles zehlen vnd den rechten Zehnten nehmen, vnd so er siehet, das die bauern vnrechte schocke gezejet, dieselbe anderst zehlen vnd gute volstendige garben nehmen . . .

Nr. 27 ist ein Blatt des Kirchenbuches in Weichselmünde, auf dem die Lebensläufe von drei Pastoren des Ortes zum Teil stehen. Man findet sehr häufig in Kirchenbüchern Aufzählungen der Pastoren, manchmal auch mit wichtigen Ereignissen ihres Lebens. Die Schrift ist ziemlich deutlich, die beiden ersten Eintragungen scheinen von einer Hand gemacht zu sein, die dritte jedenfalls von dem Pastor Ludwig Boethius selbst. Wir lesen:

. . . möchten, ob Er schon im Monat Septembr. auf viele der ganzen gem(einde) v. auf E. C. W. Rhats einhelligen schluß zum Pastor dieses Ortes benennet vnd erkohren ward. Ward introduciret vom H(ern) Secretario Horst den 30. Decembr. 1643. Und macht seines Ampts Anfang mit den nuzungen am Newen Jahres Tage 1644. Starb 1652 den 10. Decemb. morgens 6 uhr (Dienstag des 2. Advent) ward den Freytag hernach hinter das Altar alhir in die Kirche begraben, liegt bey seinem jüngsten Söhnlein Jonas Dan(iel)-Coschwig. Georgius Schefferus Wistochio Marchicus Sophronisterii Dantiscani Pastor ist divinitus anhero beruffen Anno 1653 und introducirt Festo Matthiae vom H(ern) Haubigly Ambts- schreibern. Starb in Gott dem H(ern) selig Ao. 1664 den 31. July Abends gegen 8 Uhr, ward den 5. Augusti in hiesiger Kirchen beym Altar begraben:

11. Huic Ego Ludovic(us) Boethius Anno aetatis 53, Past(or) Helensis 23 Annorum surrogatus, Ad quam Functionem d(ie) 22. Aug. sum denominat(us), d(ie) 29 Ejusd(em) vocatus, d(ie) 13. Septem. Anni 1664 introductus. Residuu(m) vitae et ministerii Soli Deo commissu(m) sit!

Nr. 28 ist die zweite Seite eines Gesuchs des neuerwählten Pastors zu Minsleben Siegfried Heinrich Germar um seine Ordinerung und Einführung. Die Schrift ist flott und bietet beim Lesen keine großen Schwierigkeiten. Man achte hauptsächlich auf die großen Buchstaben innerhalb eines Wortes, die um jene Zeit häufig vorkommen. Der Text lautet:

... sichert, daß wenn die gemeine daß contrarium erweisen könnte, ihr recht ihnen beständig verbleiben solle. In übrigen verspreche auf den gesetzten termin zukünftigen Mittwoch mich gehorsamst zur ordination einzufinden. Einiges exemplar von meiner auf der Academi gehaltenen Disputation, daß Ihro Hochwürden der H(err) HoffPrediger meinem Hochgehrten Herrn HoffRath überreichen wird, bitte geneigt anzunehmen, und mit beharlicher gewogenheit gegen meine wenig(keit) zu verharren der ich verbleibe

P. S.

Meines Hochgehrten Herrn HoffRath
und Hochwerten Gönners

Gehorsamster

Sigfrid Henrich Germar.

Der H(err) Secretari Koch läset meinem Hochgehrten H(ern) HoffRath gehorsamst hinwieder grüßen und vermelden, daß noch keine Schreiben von Berlin ankommen, morgen will ich hinwieder dieser wegen bey Ihm vorsprechen, und so alsdann welche vorhanden, selbe künftigen Mittwoch mit überbringen.

Halberstad den 12 Jan. Ao. 1696.

Nr. 29 ist ein Blatt aus dem Totenregister zu Fischbeck aus den Jahren 1698 und 1699. Die ziemlich gleichmäßige Schrift des damaligen Pastors Hermann Gerhard Stebing aus Hefisch-Oldendorf, der als Pastor in Fischbeck 60 $\frac{1}{2}$ Jahre (1676—1737) amtierte, ist nicht schwer zu entziffern und noch von der alten sorgfältigeren Schule. Wir lesen nun:

- | | |
|--|-------------------|
| 20. Die Hochwürdige (wollgebohrne) Frewlein, Fr(au)(ein) Dorothea Elöver, Capitularinn hieselbst, welche de(n) 7. Octobr. Morgens um 9 Uhr im 50sten jahr ihres Alters seelig verschied(en) ist in hiesiger Kirche mit Adelichen Ceremonie(n) beigesezet | d(en) 13 Novembr |
| 21. Jürgen Friden (zu) Pö(ßen) Fraw von 28 Jahren | d(en) 26 Decembr. |
| 22. Hans Adolph (zu) B(ensen) von 55 Jahren | d(en) 27 Decembr. |

ANNO 1699.

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Tönnies Meier (zu) Pö(ßen) von 63 Jahren | d(en) 14 Janu. |
| 2. Isabei Renzels (zu) F(ischbeck) von 35 Jahren | d(en) 25 Janu. |
| 3. Hans Hermann Behme (zu) Ha(ddeffen) von 31 Jahren | d(en) 25 Janu. |
| 4. Hermann Koch (zu) Höv. (Höfingen) von 75 Jahren | d(en) 2 Febr. |
| 5. Tönnis Meiers Witwe (zu) Pö(ßen) von 56 Jahren | d(en) 19 Febr. |
| 6. Peter Stöckers Witwe (zu) F(ischbeck) von 72 Jahren | d(en) 22 Febr. |
| 7. Die Hochwollgebohrne Fraw, Fr(au) Elisabeth Catharina von Harthausen, weil(and) He(ren) Anton von Campen, Erbherrn zum Staw nachgelassene Fr(au) Witwe, welche im 68ste(n) Jahr ihres Alters am 30st(en) Januarij Mittags um 10 Uhr seelig entschlaffen, ist alhie mit gewöhnlicher Leichpredigt vndt ander(en) Ceremonien beehret, vndt darauff ihr verblühener Leichnahm nach Oldendorf in ihr daselbst erbautes Begräbnis geführt | d(en) 24 Febr. |
| 8. Cordt Kiese (zu) Pö(ßen) von 61 Jahren | d(en) 26 Febr. |
| 9. Hinrich Diedmans (zu) F(ischbeck) töchterl(ein) von 13 woch(en) | d(en) 5 Martij |
| 10. Cordt Sachmeister (zu) Höv. (Höfingen) von 60 Jahren | d(en) 12 Martij |

- | | |
|---|------------------|
| 11. Tönnies Kochs Witwe (zu) Ha(dessen) von 67 Jahr(en) | d(en) 12 Martij |
| 12. Hans Diedmans Witwe (zu) F(ischbeck) von 54 Jahr(en) | d(en) 25 Martij |
| 13. Tönnies Weisers (zu) B(ensen) Soh(n) von 16 Jahr(en) | d(en) 2 April |
| 14. Johann Wöllihusen (zu) Höv. (Höfingen) Tochter(lein) von 5 $\frac{1}{2}$ Jahr(en) | d(en) 2 April |
| 15. Levin Juli(us) Barchhausen Frau von 63 Jahr(en) | d(en) 2 April |
| 16. Cordt Holste (zu) B(ensen) von 79 Jahren | d(en) 7 April |
| 17. Hans Sostmans (zu) Ha(dessen) fr(au) von 47 Jahr(en) | d(en) 7 April |
| 18. Erich Holsten Frau (zu) F(ischbeck) von 73 Jahr(en) | d(en) 10 April |
| 19. Cordt Nolt(en) Frau (zu) F(ischbeck) von 38 Jahr(en) | d(en) 30 April |
| 20. Hinrich Hachmeisters Fr(au) (zu) Höv. (Höfingen) von 30 Jahr(en) | d(en) 7 Maji |
| 21. Elisabeth Meppers uneheliches Kind | d(en) 7 Maji |
| 22. Hermann Kösters (zu) F(ischbeck) Frau von 47 Jahr(en) | d(en) 12 Maji |
| 23. Johan Meiers auff dem Stifft todtgebohrnes Kind | d(en) 11 Junij |
| 24. Erich Wöllihusen (zu) B(ensen) von 42 Jahren | d(en) 16 Julij |
| 25. Burchard Lemden (zu) W(ehrbergen) Soh(n) von 22 $\frac{1}{4}$ Jahr(en) | d(en) 16 Julij |
| 26. Johan Wöllihusen Fr(au) (zu) Höv. (Höfingen) von 36 Jahr(en) | d(en) 19 Julij |
| 27. Joft Krügers (zu) F(ischbeck) Kinde(in) | d(en) 6 Augusti |
| 28. Jaspas Dangers (zu) F(ischbeck) Witwe von 83 Jahr(en) | d(en) 30 Augusti |
| 29. Herman Crußen Frau von Speßen, so zu Werberg(en) gestorben | d(en) 24 Sept. |
| 30. Johan Wöllihusen (zu) Höv. (Höfingen) todtgeb(ornes) Kind | d(en) 1 Octobr. |
| 31. Afmus Wöllihusen (zu) B(ensen) Fr(au) von 45 Jahr(en) | d(en) 8 Octobr. |

Nr. 30 ist ein Teil einer Seite des Trauregisters zu Cannstatt in Württemberg aus dem Jahre 1700. Diese Schrift ist schon sehr viel flüchtiger als die der vorigen Abbildung und läßt sich daher nur mit Mühe entziffern. Besonders schwierig war der Ortsname des zweiten Wortes der zweiten Zeile, auf den es besonders zur Weiterforschung ankam, zu entziffern, weil der Anfangsbuchstabe fast nicht zu deuten war. Ein Vergleich mit anderen Worten derselben Hand auf einem anderen Blatt ergab schließlich, daß es ein „G“ sein mußte, denn dort war das Wort „Gerichtsverwandter“ mit demselben Schriftzeichen begonnen. — Von etwa 1700 ab beginnt überhaupt eine Zeit, deren Handschriften dem Forscher zum Teil Mühe machen. Wir versuchen nun, durch Vergleichung der Buchstaben auch diese schwierigere Handschrift zu entziffern:

1700.

d(ie) 23. Januarij: Joh(ann): Jacob Moll, bek(ter): Han(n)s Mollen, burg(er)s v(nd) bau(ern) zu Grubing(en) Sohn: vnd Maria Catharinen, Jacob Schwab(en), S(eligen) burg(er)s v(nd) meppers allhier Ehliche Tocht(er).

d(ie) 30. Jan.: Joh(ann)-Wolfgang Koler, schneider, Joh(ann): Kolars, S(eligen) allhier weing(ärtner)s: sohn: v(nd) An(n)a Maria, Caspar Webers, webers zu Waßer-Trieding(en), Anspacher Herrschaft Ehliche: tochter.

d(ie) eod(em). Jacob Oxlin, weing(ärtner): Lorenz Oxlins, S(eligen) b(ürger)s v(nd) Weing(ärtner)s: Ehliche. Sohn mit Barbara(m), Jerg Vndman(n)s (? Vndenaus), S(eligen) Kremern Witt(we).

d(ie) 6. Febr. H(err) Wolf(er)us Henrich Schok, bader, Joh(ann). Jacob Schocken, schulm(eisters) zu Ilfeld sohn: mit An(n)a Madlena(m), Jerg Schnumers (?), met(z)g(er)s allhier Ehliche tocht(er).

d(ie) 4. Maji. Joh(ann). Jacob Schinbein, Melchior Schinbeins S(eligen) weing(ärtner)s sohn, mit (undeutlich!) Conrad Dairin, weing(ärtner)s tocht(er).

Nr. 31 ist eine Doppelseite des Trauregisters zu Waldorf (Nr. Neuhaldensleben). Hier ist besonders die durchstrichene Eintragung bemerkenswert, da sie bei einer

Forschung Aufschluß über den Trauort gab. Die Schrift der Gegenseiten ist z. T. durchgedrungen und erschwert daher das Lesen. Der Text lautet:

Am 26. Novembr. ist Hanß Altenschleben mit Margaretah Sürings wegen daß frühzeitigen beschaffen alhier in der Kirchen ohne Geleut Copuliret worden.

Anno 1707.

Den 10. Nov: (ist: durchgestrichen) Hat sich Hanß Becker von Lütgen Am(m)enschläben mit Jungfer Chatharina Schleichs von Hillerschläben Ehelich trawen lassen.

(Durchstrichen: Den 18. Novembr. ist hat sich der Schulmeister Christian Güssow mit Jungfr(au) Engel Krügers, Seel(igen) Werner Krügers gewesener Schuldiener zu Siegenhagen Ehliche tochter Ehelich trauen lassen in Meiseberg).

Anno 1708.

Den 24ten Januarj hat sich der Wohl Ehrwürdige in Gott andächtige und Wohlgelehrter H(err) Heinrich Ludwig Götten wohl Berordneter prediger u(n)d Seelsorger der Christl(ichen) Gemeinde zu St: Nicolay in der Neustadt Magdeburgk; mit der Wohlgebohrne Freulein Sibilla Sabina von Lüderitz, des weyland Wohlgebohrnen H(errn) Elias Friderich von Lüderitz, H(errn) zu Camern hinterlassen(er) Freul(ein) Tochter; Ehelich Copuliren lassen.

Den 31. Janu: ist Carol Wittig Weinweber und Rothsaße in Altenhatsenschleben, mit Jungfer Anna Wißweben allhier Ehel(ich) Copuliret worden.

Nr. 32 ist eine Seite aus dem Trauregister des Kirchenbuchs Fischbeck von der Hand des Pastors Hermann Gerhard Steding (s. Nr. 29), der inzwischen um fast 25 Jahre älter geworden ist. Seine Handschrift ist aber trotz seiner 71 Jahre noch gut und deutlich geblieben. Wir lesen:

4. D(en) 7. April. Cord Crone B(ensjen) Anna Elisabeth Dangers
5. D(en) 26. Maji Hinrich philip Humbracht Anna Elisabeth Bredemeiers B(ensjen)
6. D(en) 26 Maji. Hermann Hinrich Rohe B(ensjen) Ilse Maria Königs. S(eligen) Hinr(ich) Krüdeh(erg) Witwe.
7. D(en) 26. Maji Johann Friedrich Schüt F(ischbeck) Margarethe Elisabeth Bolte(n).
8. D(en) 15 Octobr. Johann Hinrich Holste B(ensjen) Maria Elisabeth Mensching's.
9. D(en) 25 Octobr. Hinrich Soestman Pö(ßen) Ilse Magdalena Rotensen.
10. D(en) 11. Novbr. Cord Hinrich Peters W(ehrbergen) Maria Elisabeth Renzels.
11. D(en) 22. Nov. Johann Hinrich Strüber B(ensjen) Ilse Catharina Meiers.
12. D(en) 30. Novembr. H(err) Sebastian Göbel HeerPauder unter dem LeibRegiment Ihro Königl. Maj(estät) von Groß Britannien W(ehrbergen) und J(ungfer) Magdalena Lucia Campen H(errn) Johann Günter Campen StaatsTrompeters unter selbig(em) Regiment ehel(iche) tochte(r).

ANNO 1723.

1. D(en) 4. April. Tonnies Hermann Krehmer F(ischbeck) Anna Elisabeth Korff's.
2. D(en) 30. Maji Hans Hinrich Hobein Pö(ßen) Isabei Margaretha Bekemans.
3. D(en) 13. Junij Johann Loging W(ehrbergen) Anna Engel Wehmel.
4. D(en) 27 Junij Hans Hinrich Adolph Pö(ßen) Anna Elisabeth Hähnen.
5. D(en) 11. Julij Cord Philip Schevermeier F(ischbeck) Catharina Maria Holsten. S(eligen) Hans Rotens(en) Witwe.
6. Den 19. Sept. Hans Hinrich Hiller Catharina Maria Tribolds Had(dessen).

Nr. 33 ist die erste Seite eines Lebenslaufs des Pastoren auf der nordfriesischen Insel (Hallig) Hooge, Mumme Urfaß, der 1718 starb. Er ist der Stammvater der Familie Mummy. Die Schrift, wohl aus dem Sterbejahre, ist leicht lesbar. Besonders interessant ist die Namensbildung, die bei den Friesen gebräuchlich war. Feststehende Familiennamen gab es damals noch nicht. Der Sohn nannte sich nach dem Vornamen des Vaters, die Ehefrau

nach dem Vornamen des Mannes. Erwähnt sei auch besonders der unten genannte Ort Ilgrof, der 1634 durch eine Sturmflut vom Erdboden verschwunden ist.

Man(n) wir demnegst der Seeligverstorbenen Ehren Gedächtniß x(=chri-)stlicher Pflicht nach bezubehalte(n) habe(n); werden wir auch solches dem seeligentschlaffenen WohlEhrw(ürdigen) u(nd) Wohlgelahr(t)en H(errn) Mum(m)io Arfast, weiland getreue(n) Pastori dieser Gemeine in einiger Erwehnung s(eine)s x(=chri-)stl(öblich(en)) Herfom(m)ens, im Leben genossener Gnadenleitung Gottes, und seeligen Abdrucks p. Christlicher Gebähr Zufolge, nicht entziehen. Sein Vater ist gewesen d(er) weiland Ehrenveste u(nd) Vorachtbare Arfast Knutsen, Erbgejessener in Pellsborn. Seine Mutter die vielEhr und tugendsame Antie Arfasts. Der Großvater väterlicher Seiten d(er) Ehrenveste u(nd) vorachtbare Knudt Arfast, vor d(er) inundation 1634 gewesener Erbgejessener in Ilgrof, d(ie) Großmutter d(er)selb(en) Seite war die vielEhr und Tugendsame Agatha Knudts. Sein Großvater Mütterlicher Seiten war, d(er) Wohl Ehrwürdige u(nd) Wohlgelahrte Georgius Bartelsen treumeritirt gewesener Pastor d(er) neue(n) Kirchgemeine in Pellsborn. Die Großmutter die viel-Ehr und Tugendsame Anna Georgens. Weil er von diesen angeregten Xstl. (=christlichen) Eltern, von welch(en) er a(nn)o: 1673 d(en) 4. Aprilis gezeuget, dennoch die Erbsünde mit sich an d(ie) Welt gebracht, habe(n) sie die x(=chri-)stliche Vorsorge getragen, ihn in d(er) H(eiligen) Tauffe Jesu, dem Brun(n)en d(er) Reinigt(eit) zuzuführ(en), da er gewaschen u(nd) gerecht word(en) durch den Rahme(n) Jesu Christi u(nd) durch den Geist unseres Gottes, zu dessen Andenken ihm d(er) Rahme Mum(m)e beigelegt. An Christlicher u(nd) sorgfältiger Auferziehung habe(n) seine liebe(n) Eltern nichts erwinken(?) lass(en). Ob aber wohl dieselbe(n) ihm (in seiner zarten Jugend: ist durchstrichen) frühzeitig durch d(en) Tod entriffen und Er in seiner zarte(n) Jugend in den Jam(m)ervollen Waisenstand versetzt worden, so hat dennoch aller Waisen Vater, der allerhöchste, sein(en) Oheim, den weiland Wohlweisen u(nd) Wohlangesehene(n) Peter Harfen erwecket, der sich seiner in allen Stücke(n), als ein Vater, solange er gelebet, angenom(m)e(n), und weil er eine besondere Lust u(nd) Fähigkeit zum lerne(n) an ihm gespühret, hat er entschloss(en), ihn dem Studiren zu widmen u(nd) noch Husum in die lateinische Schule zuthun, woselbst er durch gute Unterweisung s(eine)r Praeceptoru(m) u(nd) eigenen Fleiß, mit d(er) Zeit aus d(er) unterst(en) in die oberste Classe versetzt zuwerd(en), tüchtig ist erkan(n)t worden. Also er so zugenom(m)en, daß sein damaliger Rector, d(er) weila(n)d Hochgelahrte Christian Praetorius ihn geraht(en), seine Studia weiter zu p(er)seq(ui)ren, sich nach einer Universitaet . . .

Nr. 34 ist ein Blatt aus dem Geburtsbrief-Buch 1730—1779 im Stadtarchiv zu Wernigerode. Die Handschriften der beiden Eintragungen auf dem Blatte aus demselben Jahrgange sind verschieden. Die erste ist flüchtiger, aber mit guter Tinte, die zweite sorgfältiger, aber mit schlechter Tinte. Daher läßt sich die erste vollständig, die andere nicht ganz entziffern. Wir lesen:

Actum Wernigerode in curia d(en): 13t(en) maij 1744.

Acto hatt der Kupferschmidtsgejelle Abraham Schram angehalt(en), ihm ein(en) gebührtsbrieff auszufertig(en), und vor sein(en) bruder Gottfried Schramm zugleich mit (in den Eyden nehmen: ist durchstrichen) die Zeugen schwer(en) zu lassen sein Vatter wäre gewesen Salomon Schram und seine Mutter Gertrud Krazensteinin. Der großvatter und großmutter von Vater wegen hätten geheiß(en) Hans Schramm und Magdalena Felbers und die großEltern von Mutter wegen Andreas Krazenstein und Cathrina Vogtgassen, stellet zu dem Ende zwey Zeugen Rahmentlig Hans Michael Haußdorff und Hans Thomas Linde, welche bezeugen Könnten daß obgedachte Eltern in Cranze hier in der Neustadt copuliret und obgedachte beyde brüder Schramm aus einen untadelshafften Ehebette echt und recht gebohren wäre(n), mit bitte die Zeugen darüber zu verEyden und den gebührtsbrieff sodan auszu-

fertige(n), welches dan geschehe(n) und der geburtsbrief auf Abraham Schramm vor ihm alleine Auszufertige(n) versprochen.

Actum Wernigerode d(en) 29. August Ao. 1744.

(E)va Elisabeth Büchtings v(idua) Sanderß suchete an ihres Sohnes Röstii (?) (undeutlich!) Sand(e)reß Geburtß Beschweren zu lassen, sistirte . . . (unleserlich!) Pauli und Johann Ludwig Rosenthal, welche . . .

Nr. 35 ist die erste Seite einer Aufstellung des Regierungsrats Christian Heinrich David Gernar zu Wernigerode über sein Dienst Einkommen vom 3. Februar 1798. Auch diese Handschrift wird uns wenig Schwierigkeiten mehr bieten, da sie schon sehr den im 19. Jahrhundert gebräuchlichen Handschriften studierter Leute ähnelt. Der Text lautet:

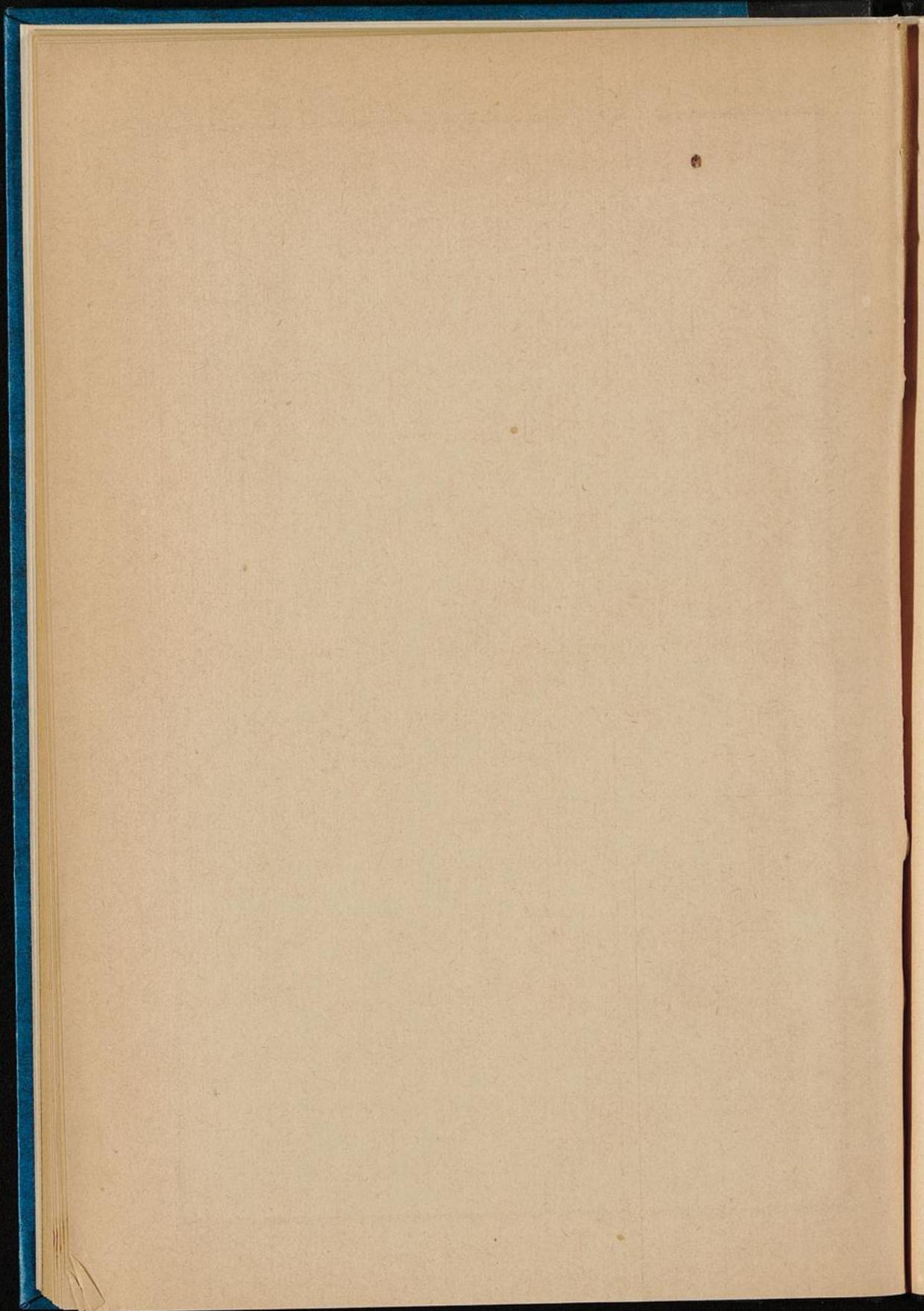
Verzeichniß meiner jährlichen DienstEinnahme.

- | | |
|--|------------|
| I. Als Regierungs-ABesor und Regierungs-Secretair erhalte ich an Gehalt aus der Regierungs-Sporteln-Casse | 250 Rthlr. |
| II. Von den Regierungs-Sporteln 2 procent, welche in Durchschnitt jährlich etwa 6 Rthlr. betragen | 6 Rthlr. |
| III. 24 Malter Tannen-Holz, welche zu 24 Rthlr. gerechnet werden | 24 Rthlr. |
| IV. Die Accise-Freyheit schlage ich im Durchschnitt jährlich zu 40 Rthlr. an | 40 Rthlr. |
| V. Den Vortheil, den ich am Bier genieße, indem ich daß Maaß mit 4 $\frac{1}{2}$ bezahle, schlage ich zu 6 Rthlr. an | 6 Rthlr. |
| VI. Freye Wohnung habe ich nie gehabt. | |
| VII. Die Commibions Gebühren, die ich ehemals im Durchschnitt jährlich zu 100 Rthlr. rechnen konnte, habe ich seit Weyhachten 1796 nicht mehr genossen, weil ich seit der Zeit, da mir die Anfertigung der | |

Latus 326 Rthlr.

Nunmehr müssen wir die Uebungen verlassen, da die Handschriften des 19. Jahrhunderts, soweit sie individuell überhaupt leserlich sind, keine großen Schwierigkeiten mehr bieten. Es wurden für dies Heft 35 Beispiele aus vielen Gegenden Deutschlands und möglichst aus allen typischen Zeiten gewählt, die an sich nicht gerade zu den schwerstentzifferbaren Handschriften gehören, aber der Zweck des Heftes soll ja auch sein, den Anfänger erst einmal auf den Boden der Handschriftenkunde zu geleiten und die Versuche, voranzukommen, sicherer zu machen. Wenn dem Schriftchen ein kleiner Erfolg beschieden sein wird, ermutigt er vielleicht später einmal zu einer Handschriftenkunde für Vorgeschriftene, die schwierigere Beispiele, namentlich aus dem 17. und 18. Jahrhundert, bringen könnte.

Die mannigfache Gestaltung der großen Buchstaben namentlich grade in der deutschen Schrift würde es wünschenswert erscheinen lassen, auch hiervon Alphabete zusammenzustellen, wie sie Capelli in seinem Lexicon Abbreviaturum (s. auch Fr. Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 3. Auflage, Bpzg. 1924, S. 136—142) für die lateinische Handschriftenkunde bringt. Doch würde das Sammeln eine jahrelange Arbeit erfordern und dennoch wohl kaum ein ganz erschöpfendes Ergebnis zeitigen, wenn nur ein Bearbeiter sich daran machen würde. Von der Mannigfaltigkeit der Darstellungsweise eines Buch-



Rein Genealogie ohne das Taschenbuch!

Stark erweitert und auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht, daher auch für den Besitzer älterer Auflagen (die bei Kauf der III. Auflage zurückgenommen und mit 1.—M. angerechnet werden) unbedingt empfehlenswert:

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben auf Veranlassung der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. Bearbeitet in Verbindung mit Friedrich von Locke, Stephan Kefule von Stradonis, Theodor Korfelt, Oswald Spöhr, Arthur Czelliger

von **Dr. phil. Friedrich Wecken**

(1913 bis 1923 wissenschaftlicher Leiter der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte)

Mit einem Geleitwort von Ludwig Finckh.
3. verbesserte und erweiterte Auflage.

Brosch. 5.—, Halbleinen geb. 6.50. XVI u. 237 Seiten.

Mit zahlreichen Abbildungen und einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000.



MEINE AHNEN

Ahnentafel nebst Register und
Quellennachweisen

Von

Wilhelm Karl Prinz von Hsenburg

Im Jahre 1913 erschien in Darmstadt, bearbeitet von Professor Wilhelm Heinrich Hammann, die „Ahnentafel Seiner Durchlaucht des Prinzen Wilhelm Karl von Hsenburg zu 4096 Ahnen“, ein Ereignis auf genealogischem Gebiete. Jahrelange Arbeit hat es ermöglicht, die Ahnentafel auf das Doppelte des damals veröffentlichten Umfangs auszubauen. Von keiner Veröffentlichung gleicher Art ist dies bisher erreicht worden. Dieses Werk ist durch ein ausführliches Register und durch wertvolle Quellennachweise, besonders brauchbar gemacht.

Gerade in unserer Zeit wird der Erforschung der Ahnenprobleme ein erhöhtes Interesse entgegengebracht. Historiker und Genealogen, Geschichtsphilosophen und Soziologen, Mediziner und Biologen werden in der Ahnentafel des Prinzen von Hsenburg reichen Stoff finden, mit dem sie weiter arbeitend und vergleichend zu wichtigen

Erkenntnissen kommen können. Die verschiedenartigsten Blutmischungen aus einem halben Jahrtausend und ihr Vorkommen in allen Schichten der Bevölkerung, vom Bauer bis zum Kaiser, sind auf dieser Tafel zu finden. Für eine große Anzahl adeliger, freiherrlicher, gräflicher und fürstlicher Familien Deutschlands, Osterreichs, Frankreichs, Italiens und Englands werden zusammenhängende, meist lückenlose Ahnenreihen geboten. Den viel verschlungenen Pfaden der Abstammungsverhältnisse und Verwandtschaftsbeziehungen wird nachgegangen, und damit eine Orientierung über Ausflühen und Absterben ganzer Familiengruppen ermöglicht.

Der erste Teil des Werkes enthält auf 129 64-stelligen Ahnen tafeln die Vorfahrenschaft bis einschließlich der 14. Generation, also insgesamt 16382 Personen, von denen bisher 16268 nach Namen und Seit festgelegt werden konnten. Die umfangreich und weitverzweigt diese Tafeln sind, ist aus dem Verzeichnis der 768 auf ihnen vorkommenden verschiedenen Familien zu ersehen.

Der zweite Teil des Werkes bringt ein ausführliches Register über alle auf den Tafeln vorkommenden Personen und Familien; mit ihm verbunden sind die Quellennachweise. Anschließend statistische Berechnungen liefern Stoff zu theoretischer und praktischer Ahnenbetrachtung, zur Ahnenbiologie.

Den Forschern und Liebhabern der Genealogie und Geschichte soll die Arbeit als ein Nachschlagewerk dienen, Fingerzeige für tieferes Eindringen in jene Wissenschaften geben, kurz, ein Hilfsbuch für die europäische Geschichte der letzten 500 Jahre sein. Alle Exemplare sind numeriert und eigenhändig vom Verfasser gezeichnet. Ein guter Einband gibt dem wertvollen Inhalt auch äußerlich ein gutes Kleid.

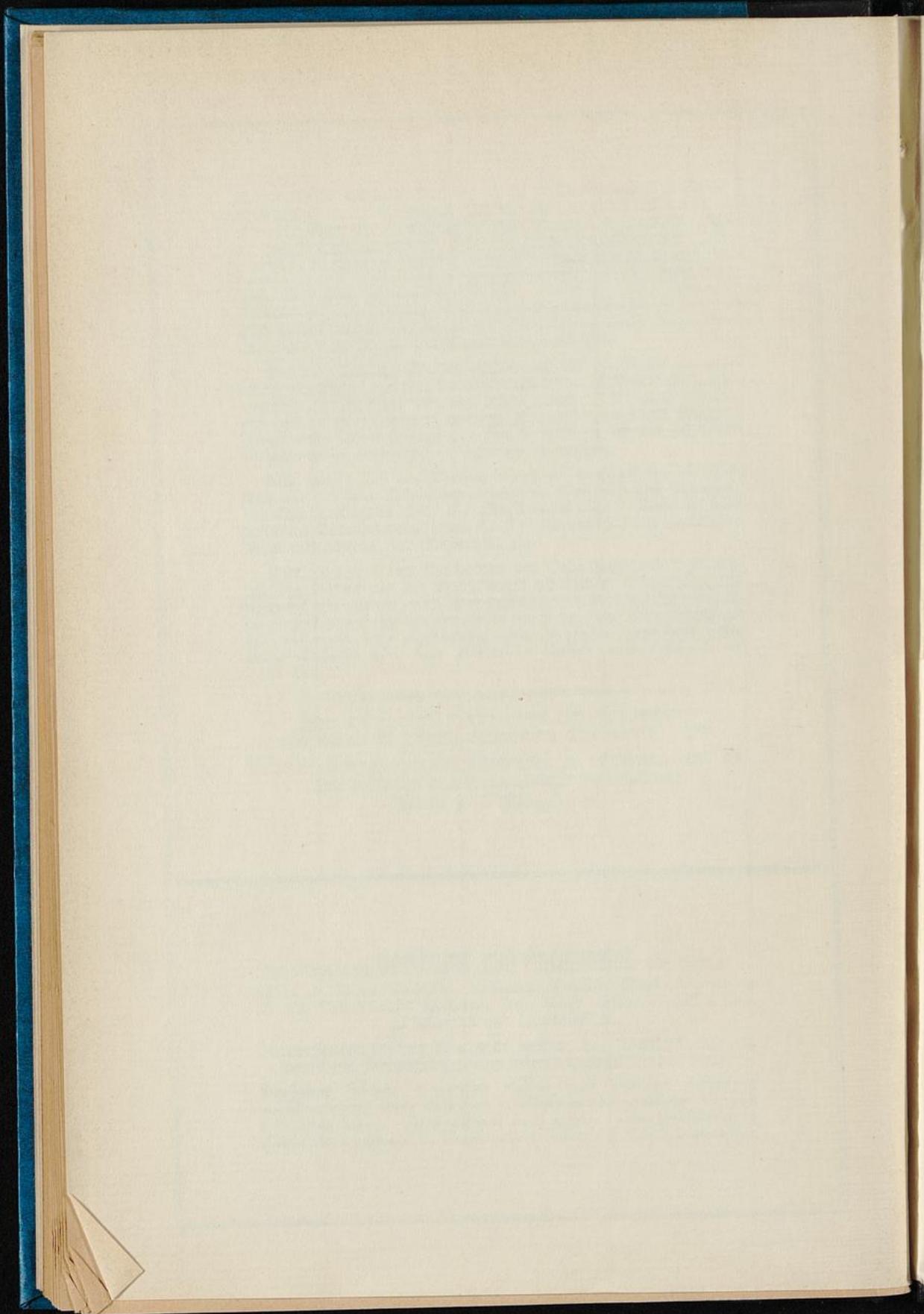
Preis geschmackvoll in Ganzleinen geb. mit 6 farbigem von Lorenz M. Rheude entworfenen Einband 100.— M[℔].

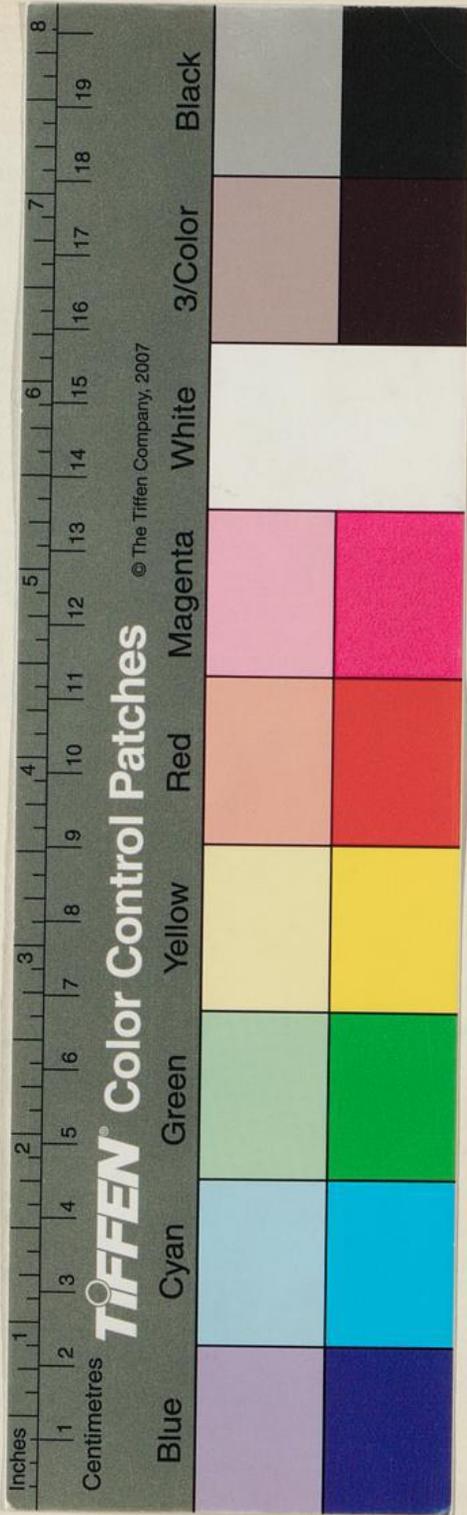
Um allen Interessenten die Anschaffung zu erleichtern, wird das kostbare Werk auch bei monatlicher Ratenzahlung von je 20.— M[℔]. geliefert.

Die Abteilung **Sortiment und Antiquariat** der Firma macht es sich zur Aufgabe, familiengeschichtliche Werke, die nur zu oft als Privatdrucke erscheinen und daher schwer erhältlich sind, zu besorgen und zu vertreiben.

Interessenten solcher Literatur wollen ihre Wünsche angeben, damit die Beschaffung solcher Werke versucht werden kann.

Verfasser solcher Literatur wollen dem Verlage Angebote auf Überlassung ihrer Schriften in kleinerer oder größerer Anzahl zukommen lassen. Gern werden auch gegen solche Publikationen eigene Verlagswerke im Tausch geliefert oder in Zahlung genommen.





In nomine sc̄e et indiuidue trinitatis. Ego bertā dī grā humilis abba musbecke. Quī mactib; humanis
 solidū aliqd̄ uel stabile uir potest mueriri. s; ipsa que sub temp̄e sunt. cū temp̄e deficiunt. s; amemo
 ria tollunt. oportet in p̄cellaris rerū contractib; ad scripturā; suffragia conuolare. ut post quā; solo
 amminiculo renouat̄ antiquas. s; lubrica solidat̄ memoria. Ex p̄ter uniuersis xpi fidelib; tam futis
 qm̄ p̄sentib; nocū ē cupim; qd̄ landolfus fr̄ n̄r p̄br sc̄i iacobi monastio. spū karitatis inflamat̄. et
 beate remuneratiōis spe induc̄. p̄ reuerentia pat̄ri sui sc̄i iacobi cui; historia s; sequētia genali cōsensu
 dñe abbe bertē sc̄e sororis hūdenhēnsis p̄positi maioris bertoldi s; totū; uentū; tā maior qm̄ minor p̄
 rito cantanda suscipim; s; p̄neditio aīe dñi sui p̄posita bertardi. p̄ris denariis redemit molendinū
 q̄sdā mundere a q̄dam conuicō munitiale n̄r ecclie illud mōnificiō uerente qd̄ idē ē. in uian p̄fate dñe
 abbe resignauit. qd̄ ip̄a p̄dido fr̄i n̄ro x̄ factore mōnificiō; exultat. ip̄e ū. l. annua pensio ē eīde molendi
 ni ad refectionē s; remediū; nostrū; s; diurnū; laboris ouentū; n̄ro ut tam de cottidiana p̄benda nichil
 subtrahat. ad emptionē; uini. pisciū; uel pulloy; in die beati iacobi p̄petuo assignauit. statuens ut usq;
 ad emdationē; molendini qm̄q; sol; in die sc̄e margarete sine omi; p̄traditione soluant. s; possit ad p̄cept̄; cō
 solatiōis p̄mōtiōis pagendā; p̄sentē; emdato autē; molendino. silio possit s; ouentū; pensio augat̄. et
 statuto die inuolabit̄; possit a molendinario p̄soluat̄. h; cō; ordinatio facta ē; ap̄fata dñi a uenerabili abba. b.
 s; reuerenda p̄fata gērbge. bertheide. sophia. bertka. mauidencia omiū; soroy; ouentū; n̄rī; tē; iuuentū;
 p̄sentib; p̄bris ecclie n̄re. meruro. sūdo. gōdefrido subdiacono filio dñi arnoldi uilici. wolframo uilico.
 s; landolfo factore hui; donatiōis auctore. sit autē; hec collatio omib; p̄nominatis app̄bā;ntib; sic ordina
 ta s; collaudata. ut p̄sens uel succedens abba uel p̄fata uel aliqua de p̄sō collegio uel q̄sqm̄; fidelis ad
 alios usus uel malū; diem nūq̄m; debeat amutare. Siq; tam ausu; cō;terario hanc deuota; ordinatiōis
 tam rationabiliter firmata; infringere uel p̄mutare p̄sumpserit. anathema sit. s; beatorū; p̄p̄oy; petri
 s; pauli donec; respiciat̄; unido; inuocāt̄; p̄maneat. Et ne sepe dictū; h̄is n̄rī; 2. tā; laudabilis deuotio
 lapsu; temp̄is a ceteris memoria; labat̄. auctoritate; dī; sc̄iq; iohis bap̄t; s; mā; statuiim; ut hoc scriptum
 singtis annis in uigilia beati iacobi in capitulo n̄ro legatur.

Vide km̄; dei grā; qm̄; dñ; grā; Dilas in x̄p̄o. Abbe; r; Conueniū; s̄monialū; in Wisbecke et̄a in dño; saluē;
 In illorū; qd̄ nos imp̄petua; p̄fessione; Nobilis uir; Johis Comes de Sodenbor; induit. deamā; uelle; r; agrorū;
 Wisbecke. qm̄; idē; Comes a nobis; tenet; in feodo. titulo; pignoris; recepistis. Erat; a; mutantes; pecunie; summa; pro
 qua; collegenda; unles; p̄dū; ecclie; n̄re; possessiones; uendidistis. de quib; uobis; annuū; reddidit; soluebant. Nos; igit̄;
 eḡitate; suadente; cum; beate; sit; qui; sup; egenū; r; paup̄em; intelligit. eccliam; n̄ram; conseruare; uolentes; in d̄p̄nē;
 tenet; uobis; p̄fessū; indulgē; ut; fructus; ip̄ius; deamē; nō; app̄tandis; in; s̄uē; ualētis; p̄p̄oy; uerū;
 Reuēndū; et̄a; nos; uis; a; d̄m̄; accēte; rogantes; quat; p̄; nobis; deum; ac; m̄; uicū; gr̄m̄; huiusmodi; uobis;
 sc̄am; tanto; studio; ac; frequē; exarēt. Dat; hille; anno; dñi; 1277. Idus; 2777

Alphabus dī; grā; comes; hōte; r; de; sc̄orwib; omib; p̄ris; p̄p̄oy; n̄furo; z̄at; m̄; d̄no;
 semp̄; n̄m; flouit; unū; p̄ris; q̄; r; fact; qd̄; nos; misericō; diuina; induit; r; ob̄tra; n̄ro;
 n̄r; p̄p̄oy; remediū; annuū; s; uicū; r; sonū; conueniū; r; p̄d̄oy; in; Wisbecke; ad
 uocam; super; p̄p̄oy; iudic; nulla; beneficē; facta; qm̄; quē; aduocati; d̄m̄; exalorū; ad
 s̄ng; conueniū; amonē; ap̄re; n̄ro; d̄no; d̄no; s̄fardo; t̄re; as; p̄; n̄re; sue; tenent; p̄p̄oy;
 bus; possidē; in; supra; d̄m̄; aduocati; sup; n̄r; m̄; f̄os; m̄; d̄no; h̄p̄oy; qm̄;
 p̄car; n̄r; p̄d̄oy; bone; memoriē; sup; d̄no; conueniū; r; p̄d̄oy; libe; p̄uic; n̄r; q̄; h̄;
 s; gr̄a; habē; r; r̄f̄am; t̄p̄as; p̄nab; sigilli; n̄r; munimē; roborat; d̄m̄;
 in; die; acclie; n̄r; ḡant; r; m̄; n̄r; anno; dñi; 1277

355		Name die		AUGUSTUS	
30	18	Hinrich Wallematen Tochter Catharina	Sohn P.	Hans Wallematen fr Catharina Capmeyer Cürst Ropendick	
SEPTEMBER					
31	8	Jost Kriechbörge Sohn Cürst	Sohn P.	Cürst Schulte	
32	12	Hinrich Welligau Sohn Cürst	Sohn H.	Cürst Haac Sen: Marken Körner Tonniß Ropendick Johan Rufen fr: Ella Soffier	
33	22	Tonniß Stormers Sohn Jost	Sohn K.	Jost Lampe Jürgen Solter Johan Sommermeyer Arend Ruffing fr: Alfrit Ruffing	
OCTOBER nullus.					
NOVEMBER					
34	24	M. Johan Dabone Sohn Wilhelm	Sohn F.	Adolf Wocst Friedrich Post Wilhelm Klotz Ewald Trüver Christoffen Belsen frau Margaretha Braf	
DECEMBER					
35	15	Hans Holsten Sohn Cürst	Sohn W.	Cürst Schepner Cürst Wendt Ella Bockmeyer	
ANNO 1517.					
JANUARIUS					
1	3	Johan Wasthgalen Sohn Humer	Sohn F.	Harmen Koffede Jacob Rente Hans Sommermeyers fr.	
2	12	Matthias Rimpawen Tochter Anna	Sohn F.	Hans Hencksaillen fr Henning Ropendick Jost Koch	
3	28	Tonniß Schmits Tochter Engel	Sohn H.	Hinrich Kriechbörge fr: Cürst Welligau fr Hans Welligau B	
FEBRUARIUS					
4	2	Harmen Hachmeyer Sohn Hans	Sohn H.W.	Hans Diedman Cürst Soffier Margaretha Laymisen	

Anno 1651

	fl	sch	q
Ausgabe Obedt an Ho: vocatui vndt scbecilgobuck			
Am 1 Decemb. Casparo van vanden fuis omia Supplication nufor Riudels vndt Aylig. mandata vndt in ... Am 18 3 fider Bonn, Romm ... Kungel vndt fterngem d. 18 1/2 fl fpatz, nufor in ... clays Ot Hof Am 18 1/2 d. 1/2 ... 3 1/2 fl Dafu vber fproiben - - - - - 15 - -	3		
Am 15 fuis omia Citation nufor Riudeln - - - - -		12	
Am 16 Caspar vanden nufor Ri. tols, Ot. Munster, G. Kofen vndt faddi d. 1/2 nufor f... vber nufor Ot. Munster - - - - -	2		
Am 17 Am Procuratori in Riudels		18	
Am 23 Xbris pro citatione ad reafumy ndam Tam Ot. D. 1/2 Am Munster in d. 1/2 f... Pro infirmatione d. 1/2 fl Pro copia - - - - - Pro exhibitione d. 1/2 fl Am d. 1/2 d. 1/2 fl Pro decreto - - - - -	1	16	6
		6	
		3	6
		5	
		12	
Anno 1652. Am 10 Ianuarij fuis omia Ot. Kofen d. 1/2 fl Am d. 1/2 fl		12	
		12	
		9	
		19	
<i>Latius</i>	9	31	

Kyrcgenbüch mit
 Vonderbehrn Weiß und Brud Verfertiget
 Von gfarrem in Jobles
 M. Nicolao Döbelschönvorffen.
 Da requiem seruo, Christe benigne, Tuo.
 A. O. R. M.
 cb. bc LI.
 Servio dñm Christo calamo, constanter et ore,
 Hinc sero cñm Christo Mandi adha et saluati.

1657 Jung

I
 Aus 26 gbris Christoph Döbelschönvorffen
 Tochter von gopdau Copist

2.
 aus selbigem Tage Christoph Döbelschönvorffen
 Tochter von gopdau mit Jung
 Elisabetha M. Müllers Tochter in
 Götterwitz Tochter von gopdau Copist.

1658

I
 Aus 8 Junius Johann Döbelschönvorffen, mit Jung
 Susanna M. Döbelschönvorffs Müllers
 Tochter von gopdau Copist.

II
 Aus 28 dñm. Wundler mit Anna Faust Rogner
 Tochter zu gopdau Copist.

III
 Aus 25 gbris Peter Jacob a Götterwitz, mit Maria
 Jacob Müllers Tochter zu gopdau Copist.

Ich habe die Ehre die gewürde des hochwürdigsten
 Herrn Bischofs zu Köln zu beehren. In demselben
 auf den 10ten Junij 1774. In demselben
 zu ordnen. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.

In demselben. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.

In demselben. In demselben. In demselben.
 In demselben. In demselben. In demselben.

In demselben.

In demselben.

1700.

d. 23 Januarii: Hr. Jacob Mülle. buch. Schatz Pöhlenburg v. bay.
 Laubinghof: von Maria Catharina Jacob Schwab. P. Augst.
 v. mythen aben Pöhlenburg.

d. 30 Jan: Hr. Wolfgang Kelen, Mündel, Hr. Kelen, v. alfen.
 Leining, v. Kelen, Maria Mann, Caspar Webers, Leining
 in Wapen: Leining, Caspar Schuppelhoff: Leining.

d. 1. Febr. Hr. Jacob v. Leining, Leining, v. Leining: Hr. v. Leining
 mit Pöhlen, Hr. v. Leining, v. Leining, v. Leining.

d. 6 Febr. Hr. Wolfgang Leining, Leining, v. Leining: Hr. Jacob
 Leining, v. Leining, v. Leining, v. Leining.

d. 9 Febr. Hr. Jacob Leining, Leining, v. Leining: Hr. v. Leining, v. Leining, v. Leining.

4.	7. April.	Paulus Conrad B.	Anna Elisabeth Dreyer
5.	1. 26. Mai	Johann Philip von Knoll	Anna Elisabeth Schönmair, B.
6.	1. 26. Mai.	Frederic von Hof. B.	Elis. Maria Künig. 8. Jun. im Hg. Litz
7.	1. 26. Mai	Johann Friedrich von Knoll	Margarethe Elisabeth Bolly, F.
8.	1. 15. Octobr.	Johann Ludwig Hoff	Maria Elisabeth Mayhagen B.
9.	1. 25. Octobr.	Hierich von Kna	Ilse Magdalena Kötterin Pö.
10.	1. 11. Novbr.	Conrad Ludwig Hoff	Maria Elisabeth Hoff. W.
11.	1. 22. Nov.	Johann Ludwig Hoff	Ilse Maria Künig. B.
12.	1. 30. Novbr.	K. Sebastian Hoff	Josephine Antonie Hoff im Hg. auf 14. Jun. 1817. W. aus 3. Magdalena Lucia Comper Pö. Johann Ginter Comper Stadtkom. Hofstadt - unterhalb Hofstadt. Hg. Hoff
1723			
1.	1. 1. April.	Domine Hermann Hoff	Anna Elisabeth Hoff. F.
2.	1. 50. Mai	Hans Hierich Hoff	Elisabeth Margarethe Hoff. Pö.
3.	1. 23. Junij	Johann Ludwig Hoff	Anna Elisabeth Hoff. W.
4.	1. 27. Junij	Hans Hierich Hoff	Anna Elisabeth Hoff. Pö.
5.	1. 11. July	Conrad Philip Hoffmann	Catharina Maria Hoff & Hans Hoffmann
6.	1. 19. Sept.	Hans Hierich Hoff	Catharina Maria Hoff. Hoff.

In nomine sc̄i et individue trinitatis. ego berta di gr̄a humilis abba muusbecke. Qui in actib; humanis
 solidū aliqd̄ uel stabile uir potest inueniri. si ipsa que sub tempe sunt. cū tempe defluunt. & amemo-
 ria tollunt. oportet imperitias rerū contractib; ad scripturaz̄ suffragia conuolare. ut pote quaz̄ solo
 amminiculo renouat̄ antiquas. & lubrica solidat̄ memoria. Capper̄ uniuersis xp̄i fidelib; tam suis
 qm̄ p̄sentib; notū et cupim; qd̄ landolfus fr̄ n̄s p̄br̄ sc̄i iacobi in monastio. sp̄i karuatis infāmat̄ et
 beate remuneratiōis spe induc̄. p̄ reuerentia pat̄ni sui sc̄i iacobi cui h̄istoria & sequētia genāl̄i cōsensu
 d̄ie abbe berte sc̄e sororis hudenbenfis p̄positi maioris bertoldi & tot̄i uent̄ tā maior̄ qm̄ minor̄ p̄e-
 r̄io cantanda suscepim; & p̄metio aie d̄ni sui p̄positi bertoldi. p̄p̄is denariis redemit̄ molendinū
 quāda mundere a q̄dam contado immutale n̄re ecclie illud in b̄nficio cepente. qd̄ idē. c. in man; p̄fate sine
 abbe resignauit. qd̄ ip̄a p̄dido fr̄ n̄s o. sac̄doti in b̄nficio sc̄ulit. ip̄e u. l. annua pensione eide molendi-
 ni ad refectōne & remediū noctū & diurnū laboris uentū n̄ro ut tam de cotidiana p̄benda nichil
 sub̄t̄at. ademptōne unū p̄ficiū. uel pulloy in die beati iacobi p̄petuo assignauit. statuens ut usq;
 ad em̄datōne molendini qnq; sol; in die sc̄e margarete sine om̄i extractōne soluant̄. & p̄uisse ad p̄cept̄ cō-
 solatiōis p̄mōne p̄agenda p̄sentent̄. em̄dato autē molendino. silio p̄uisse & uentū pensio auget̄. et
 statuto die inuolabit̄ p̄uisse a molendinatio p̄soluat̄. Hec ordinatio sc̄a ē ap̄fata d̄na uenerabili abba. b.
 & reuerēda p̄oissa gertr̄ge. bertolde. sophia. bert̄a. maudentia omnium sororū uentū n̄sī c̄e uuentū.
 p̄sentib; p̄bris ecclie n̄re. mem̄ico. sūdolfo. godefrido subdiacono filio d̄ni arnoldi uillici. wolframo d̄iso.
 & landolfo sac̄doti hui; donatiōis auctore. Et autē hec collatio om̄ib; p̄nominatis app̄ban̄tib; sic ordina-
 ta & collaudata. ut p̄sens uel succedens abba uel p̄oissa uel aliqua de h̄o collegio uel q̄sqm̄ fidelis ad
 alios usus uel malū diem nūq̄m debeat amutare. Siq̄s tam ausu temerario hanc deuota ordinatiōne
 tam rationabiliter firmatā infringere uel p̄mutare p̄sumpserit. anathema sit. & beatorū ap̄loy petri
 & pauli donec resipiscat unūdo innotat̄ p̄maneat. Et ne sepe dicti fr̄s n̄sī. 2. tā laudabilis deuotio
 lapsu tempis a ceterib; memoria labat̄. auctoritate di sc̄iq; ioh̄is bapt̄ & n̄ra statum; ut hoc scriptum
 singtis annis in uigilia beati iacobi in capitulo n̄ro legatur.

~~25~~ KE 19. 12. 40 PQ
24

